Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 110. Breslau, Donnerstag den 15. Mai. **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere die Vergütigung der durch die Feuer vom 20. April, 12. Juni, 24. Decbr. a. pr. und 5. Febr. c. verursachten Schäden betreffende Bekanntmachung vom 18. März c. bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten: daß die auf zwei Silbergroschen von jedem Hundert der Versicherungssumme festgesetzten Beiträge nunmehr für die einzelnen Associaten berechnet sind.

Wir fordern die Interessenten daher hierdurch auf, ihre Beiträge vom 2ten bis 15. Juli c. Vorm. von 8 bis 12 Uhr an unsere Instituten-Hauptkasse zu zahlen. Breslau den 6. Mai 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten für die Zahlung der an Johanni c. fälligen Zinsen können in der Zeit vom 1sten bis 30. Juni c. von der Spaarkasse keine Einlagen angenommen und keine Rückzahlungen geleistet werden. Die Einzahlung derjenigen Einlagen, welche vom 1. Juli c. ab Zinsen tragen sollen, muß daher bis zum 1. Juni c. erfolgen.

Die anderweitigen Geschäfte der Spaarkasse werden dagegen ununterbrochen betrieben.

Breslau den 8. Mai 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die von dem königl. Hohen Ober-Präsidio der Provinz Schlesien dem hiesigen Hospitale für alte hilflose Dienstboten bewilligte jährliche Haus-Collecte wird im Monat Mai d. J. in hiesiger Stadt und deren Vorstädten eingesammelt werden.

Mit dieser Anzeige verbinden wir die angelegentliche Bitte: das fernere Gedeihen dieser lobwürdigen Anstalt, zu welcher der Andrang wahrhaft hülfsbedürftiger Bewerber immer größer wird, durch reichliche milde Gaben wohlwollend fördern zu helfen, damit uns recht bald die Mittel geboten werden, die Zahl der Inquilinen der Anstalt, dem Bedürfniß entsprechend, vermehren zu können. Breslau den 24. April 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die in den §§. 9 und 19 der Verordnung für die Löschmannschaften in der Stadt enthaltene Vorschrift:

„daß die Löschmannschaften des 1sten Aufgebots mit einem Eimer an der Brandstelle erscheinen sollen"

ist seit einiger Zeit zum Nachtheil schneller Löschhilfe, von Vielen unbeachtet gelassen worden und wird daher mit dem Beifügen hierdurch in Erinnerung gebracht, daß gegen die sich ohne Eimer an der Brandstelle einfindenden Löschmannschaften die im §. 19 gedachter Verordnung angedrohte Geld- oder Gefängnißstrafe unausbleiblich festgesetzt und in Vollziehung gebracht werden wird. Breslau den 8. April 1845.

Das Königl. Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

Uebersicht der Nachrichten.

** Der achte Schlesische Landtag.

Erster Artikel.

Die Verhandlungen der Provinzial-Landtage sind jetzt geendigt. So lange die Oeffentlichkeit derselben noch ausgeschlossen ist, sind die durch die Zeitungen veröffentlichten Protokollauszüge die einzigen Quellen, durch welche das Volk von der Wirksamkeit seiner Vertreter Kenntniß erhält; je ausführlicher dieselben sind, um so deutlicher wird das Bild, welches wir, die wir außerhalb stehen, von dem Landtage selbst gewinnen. In dieser Hinsicht stehen die Mittheilungen des rheinischen Landtages den übrigen voran; die Hinzuziehung der Stenographen machte es möglich, daß die Verhandlungen möglichst schnell und zusammenhängend, ja einzelne wichtige Reden vollständig mitgetheilt werden konnten. Der Schles. Landtag faßte gleich in der ersten Sitzung den Entschluß, daß die Veröffentlichungen über die Wirksamkeit des Landtags in den Zeitungen umfangreicher als bei den vorigen erfolgen möchten, da ein censurwidriges Ueberschreiten der Grenzen würdiger und schicklicher Haltung nicht zu besorgen sei; zugleich bat derselbe um Zulassung von Stenographen — eine Bitte, welcher auch von dem Könige bald gewillfahrt wurde. Da jedoch keine Stenographen vorhanden waren, welche dieses Amt übernehmen konnten, so bleibt es dem folgenden Landtage überlassen, von dem ihm bewilligten Rechte Gebrauch zu machen. Dieselbe Bitte war von dem Preußischen und Westphälischen Landtage ergangan. So lange freilich die Namen der Redner nicht genannt werden können, werden wir immer kein klares Bild von der Wirksamkeit besonders der einzelnen Vertreter gewinnen; dadurch aber, daß die zusammengehörigen Stoffe nicht auch zusammenhängend verhandelt werden, geht die Uebersicht der Verhandlungen selbst verloren. Die Protokoll-Auszüge sind mitunter dem wenig geübten Leser kaum zugänglich; ein Vorwurf, der nicht den Einzelnen, sondern die Sache selbst trifft. Denn wir erkennen gern an, daß derjenige Deputirte, welchem die Veröffentlichung obliegt, mit sehr vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, um welche ihn Niemand beneiden wird.

Mehr als je war die Aufmerksamkeit des Volkes auf die diesjährige Eröffnung der Landtage gerichtet; man erwartete fast allgemein, daß die Propositionen auf die von den vorigen Landtagen ausgesprochenen Wünsche Rücksicht nehmen würden — eine Erwartung, die durch gewisse immer allgemeiner verbreitete Gerüchte über eine Veränderung oder Erweiterung der Verfassung noch erhöht und bestärkt wurde. Fast alle Zeitungen, selbst diejenigen, welche sonst mit solchen Nachrichten sehr vorsichtig sind, enthielten mehrere darauf bezügliche Mittheilungen, die Glauben fanden, weil die andern Blätter, denen vorzugsweise aus guten Quellen Berichtigungen zufließen, dieses Mal Schweigen beobachteten. In Schlesien war man allerdings gegen diese Gerüchte vielleicht mehr als anderswo mißtrauisch; als jedoch von einer Unterredung verlautete, welche der Landtags-Marschall mit mehrern Deputirten über diese Verfassungs-Veränderung geführt haben sollte, fanden diese Gerüchte auch bei uns Eingang. Sie wurden vollkommen zerstreut durch die den Landtagen vorgelegten Propositionen, die erst mit dem Tage der Eröffnung bekannt wurden; auch jene unterdeß in der Weser-Ztg. mitgetheilte Unterredung wurde später in öffentlicher Landtags-Sitzung widerlegt. Die Propositionen betrafen mit wenigen Ausnahmen nur provinzielle Gegenstände. Daß dieselben so spät mitgetheilt wurden, gab Veranlassung zu neuen Gerüchten, die wir billiger Weise übergehen; nur das wollen wir hier noch anfügen, daß der Schlesische Landtag sich bewogen fand, die Bitte an Se. Maj. zu richten, daß die Propositionen den Deputirten möglichst gleichzeitig mit den Einberufungsschreiben mitgetheilt werden möchten, denn die zur Prüfung derselben gelassene Zeit war allerdings kurz.

Alle Landtage wurden dieses Mal an einem und demselben Tage, nämlich am 9. Februar, auf die Dauer von 4 Wochen eröffnet — abweichend von der frühern Norm, nach welcher der rheinische Landtag gewöhnlich erst nach Schließung der Uebrigen zusammenberufen wurde. Sie sahen sich genöthigt, wegen der Menge der zu berathenden Gegenstände um eine Verlängerung der ursprünglichen Dauer zu bitten. Am frühesten hatte der Pommer'sche Landtag seine Geschäfte beendigt, am 16. März; ihm folgte der Preußische, am 22. März; der der Provinz Sachsen am 23. März; der der Rheinprovinz am 2. April; der der Provinzen Posen und Westphalen am 6. April; der Schlesische am 13. April. Es waren nicht die Propositionen, welche die Berathungen so weit über die bestimmte Zeit zogen, sondern vielmehr die in größerer Menge als bei den frühern Landtagen eingegangenen Petitionen. Die Zahl und der Inhalt derselben sind uns naturgemäß der zuverlässigste Maßstab für die politische Bildung einer Provinz, mehr als die Verhandlungen des Landtags selbst. Denn der Letztere vertritt seiner Zusammensetzung gemäß mehr die einzelnen Stände, als das Volk; die Deputirten werden von und aus den Ständen, nicht aus dem gesammten Volke gewählt; die Wünsche der Stände sind es, die durch sie vor den Thron gebracht werden; bei vielen Petitionen stehen deshalb auch die Stände einander gegenüber; besonders war das in Schlesien fast bei allen Petitionen der Fall, die ein Prinzip betrafen, und zwar waren gewöhnlich der erste und zweite, und anderer Seits der dritte und vierte Stand vereinigt. Die Trennung der 40 gegen 40 Stimmen war fast stereotyp. Ein um so größeres Gewicht aber müssen auch die vom Landtage bevorworteten Petitionen haben; denn wenn ungeachtet dieses fast schroffen Gegenüberstehens alle 4 Stände über Einen Gegenstand sich vereinigen, so werden wohl selbst diejenigen, die am meisten gegen den Ausdruck einer öffentlichen Meinung sich sperren, zugeben müssen, daß hier wirklich ein Wunsch und zwar ein dringender Wunsch der gesammten Bevölkerung einer Provinz sich geltend macht. Aber selbst die nicht bevorworteten, ein allgemeines Interesse ansprechenden Petitionen werden für den, dessen Blick durch vorgefaßte Meinungen nicht getrübt ist, ein vollgültiges Zeugniß des politischen Bewußtseins und entschiedenen Geistes sein, von dem die Provinz durchweht wird. Denn die meisten dieser Petitionen sind von der Masse der Bevölkerung, von den Städten und Landgemeinden ausgegangen. Dem Landtage unserer Provinz wurden 225 Petitionen überreicht, mithin 95 mehr als am vorigen Landtage, ungeachtet der Schlußtermin, bis zu welchem überhaupt Petitionen angenommen wurden, schon auf den 9. Tag nach der Eröffnung, also auf den 18ten Febr. festgesetzt war. Von diesen 225 Petitionen hat der Landtag 85 zur Bevorwortung für geeignet gehalten; diese sprechen sich jedoch nur über etwa 60 verschiedene Gegenstände aus, weil mehrere ein und denselben Stoff behandeln und mithin in Einer Adresse zusammengefaßt sind. Durch Menge und Inhalt der Petitionen zeichnen sich besonders die Rheinprovinz,*) Westphalen (453 Petitionen) und Preußen (450) aus; nach ihnen folgt Schlesien (mit 225), Sachsen (210), Posen (130), (davon 53 bevorwortet). Die wenigsten Petitionen haben die Provinzen Pommern und Brandenburg aufzuweisen; jene 70, diese nur 66.

Während schon bei der Eröffnung einzelne Landtagskommissare Andeutungen gaben über die Wünsche der Regierung hinsichtlich des Ganges der Verhandlungen, so sprachen auch anderer Seits einzelne Landtage in Adressen den Geist aus, in und mit welchem sie ihre Aufgabe zu erfüllen gedachten. So machte der Commissar auf dem rheinischen Landtage, nachdem er bemerkt hatte, daß die diesmaligen Propositionen allerdings minder umfangreich und wichtig seien, als auf

*) Von dieser Provinz finde ich die Gesammtzahl der Petitionen nirgends veröffentlicht; aus den Verhandlungen selbst läßt sich jedoch schließen, daß eine große Menge eingereicht wurde.

dem vorigen Landtage und daß daher die Wirksamkeit der Stände um so mehr auf die zahlreichen Petitionen sich richten werde, zu gleicher Zeit auf die Grenzen aufmerksam, welche das Gesetz dem ständischen Petitionsrechte gezogen habe und die der Landtag zu wahren bestrebt sein werde. Hieran knüpfte er die Bitte, daß die Stände von ihren Berathungen alle confessionelle Fehde fern halten müssen. Der Landtagscommissar für Preußen ermahnte in seiner Eröffnungsrede die Stände, „ihre Rechte und Pflichten als Vertreter der Provinz, wie bisher, mit Treue, Freimuth und Gewissenhaftigkeit zu üben." Zugleich sprach er den Wunsch aus, sie möchten ihm recht oft Gelegenheit geben, ihnen über das für ihre Berathungen Nothwendige Auskunft zu ertheilen, „um so wenigstens einigermaßen den nach meiner Ansicht wesentlichen Mangel in unserer ständischen Gesetzgebung auszugleichen, daß die Stimme der Regiernng bei den ständischen Verhandlungen sich nicht vernehmen lassen kann." Der Commissarius des brandenburgischen Landtags fand den Segen, den die Stände durch ihre Berathungen schaffen würden, besonders in dem immer kräftigeren, einträchtigen Festhalten an dem, was den preuß. Staat groß gemacht hat, an der unbedingten Treue gegen die geheiligte Person Sr. Majestät des Königs und an der festen, ungeirrten Anhänglichkeit an die Grundlagen unserer Verfassung, die eben darin bestehen, daß der König und das Land Eins sind und immer Eins sein können." In Posen erwiederte der Landtags-Marschall auf die Eröffnungsrede: „wir wollen an den Grundsätzen, welche aus unserer Ueberzeugung hervorgegangen, festhalten, auf der Bahn, welche wir für die rechte anerkannt, wandeln. — Es geziemt uns nicht, in unserem Eifer zu erkalten; vielmehr müssen wir, aus wahrer Liebe zum allgemeinen Besten, unsere Wünsche aufrichtig aussprechen, unsere Bitten offen vortragen." Von den übrigen Eröffnungs- und Erwiederungsreden ist keine besonders hervorzuheben. Unter den Adressen erregten die der rheinischen und preußischen Stände die allgemeinste Aufmerksamkeit; die letzteren sprachen die Ueberzeugung aus, daß sie auch früher ihrer Pflicht gemäß gehandelt zu haben glauben, „als sie das Streben nach unauflöslicher Befestigung der an ein theures Königshaus und an den gemeinsamen Staat fesselnden Bande, nach einem dessen Integrität für alle Zeit sichernden, gemeinsamen Nationalbewußtsein zu vertreten sich erlaubten." — Nach diesem einleitenden Artikel werden wir im folgenden speciell zu dem schlesischen Landtage übergehen und eine Uebersicht seiner wichtigsten Verhandlungen geben.

Inland.

Berlin, 13. Mai. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem königl. schwedischen Oberst-Lieutenant und Adjutanten Ahlstroem zu Stockholm und dem königl. bayerschen Gerichts-Arzte Dr. Hastreiter zu Starnberg den rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem königl. hannoverschen Obersten und Ober-Forstmeister, Freiherrn v. Hammerstein zu Klausthal am Harz, den St. Johanniter-Orden, desgleichen dem Unteroffizier Grunwald des Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiments, dem Füsilier Meißner des 1sten Garde-Regiments zu Fuß und dem Husaren Leermann des Garde-Husaren-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Staats- und Kabinets-Minister Freiherrn v. Bülow die Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes des kurfürstlich hessischen Löwen-Ordens zu gestatten.

Se. erzbischöfliche Gnaden, der Erzbischof von Gnesen und Posen, v. Przyluski, ist von Posen hier angekommen.

Der Minister-Resident der freien Hansestadt Hamburg am hiesigen Hofe, Godeffroy, ist nach Hamburg abgereist.

(Voss. Z.) Zur Berichtigung der in der D. Allg. Z. aus Halle vom 6ten d. M. gegebenen Nachricht, daß das Consistorium von Magdeburg die Geistlichen abgemahnt habe, die Versammlungen der protestantischen Freunde zu Köthen zu besuchen, diene die Mittheilung, daß gedachtes Consistorium schon unterm 18ten Juli v. J. die Geistlichen ermahnt hat, zu erwägen, ob sich für sie die Betheiligung an öffentlichen Versammlungen zur Besprechung von Zeitfragen schicke, wobei indeß ausdrücklich gesagt worden, daß auch hierin die Freiheit eines treuen Dieners des Evangeliums einen Raum für sich fordere, dessen Umkreis nur das Gewissen nicht die Aufsichtsbehörde zu wahren vermöge. Unterm 17. April d. J. ist nun jene Verfügung von Neuem eingeschärft worden, mit Hinweisung auf neuerliche Vorgänge bei solchen Versammlungen; die der protestantischen Freunde zu Köthen, welche bisher einen durchaus ruhigen Verlauf gehabt, auch nicht eigentlich Zeitfragen berühren, können daher in jenen Consistorialverfügungen nicht gemeint sein. Uebrigens wird die Versammlung am 15ten d. M. daselbst auch zahlreich von Geistlichen besucht sein, wie man bestimmt versichert. Anschreiben aus Pommern, Brandenburg, Mecklenburg u. s. w. liegen vor; Breslauer, Bremer ꝛc. werden kommen.

Gestern hielt der Candidat Kelch, welcher hierselbst sich dem Studium der Theologie widmet, um sich zum Geistlichen der christkatholischen Kirche auszubilden, im Hörsaal des grauen Klosters die Predigt vor der zahlreich versammelten Gemeinde. Sein allgemein ansprechender Vortrag verbreitete sich über das Evangelium: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gesandt hat. — Am ersten Pfingsttag hat Herr Kelch in Nauen gepredigt, wo der größere Theil der dortigen römischen Gemeinde zu der apostolischen Kirche übergetreten ist. Statt Herrn A. M. Müllers, der einem Rufe der Gemeinde zu Frankfurt a. d. O. folgt, hat hier am ersten Pfingsttage Hr. Dornbusch, einer der thätigsten und tüchtigsten Vorsteher der hiesigen Gemeinde, diese durch einen schönen Vortrag über die christliche Duldung erfreut, wobei er vorzüglich auch darauf hinwies, wie nothwendig überall im Leben Ordnung und Gehorsam sei, wie deshalb auch den neuen Gemeinden nicht einfallen könne, sich gegen ihre Obrigkeit aufzulehnen.

(Spen. Z.) Die Nachricht, daß für die hiesige christkatholische Gemeinde ein tüchtiger Geistlicher gewonnen worden, bestätigt sich. Es ist dies um so erfreulicher, als in der That die hiesige Gemeinde stets im Wachsen begriffen ist und die bisherigen Vorträge, so trefflich viele auch waren, doch nicht alle Theilnehmer befriedigen konnten. Es ist durchaus begründet, daß der jetzige Raum für die Bedürfnisse nicht mehr ausreicht, denn mehrmals haben selbst Damen bei den letzten gottesdienstlichen Versammlungen keine Plätze mehr finden können.

Potsdam, 11. Mai. (Voss. Z.) Heute, am ersten Pfingsttage, sah sich die hiesige deutsch-katholische Gemeinde genöthigt, ihre andächtige Versammlung wieder in dem für ihre jetzigen Bedürfnisse zu kleinen Lokal des Rathhauses zu halten. Diesesmal war es die Rotunde (Aula) vor dem Versammlungssaal der Stadtverordneten, welche, festlich geschmückt, die christliche Versammlung aufgenommen hatte. Die Benutzung des trefflich dazu geeigneten Festsaals in der Elisabethstiftung, war ihnen diesesmal höhern Orts versagt; der Vorstand des Wohlthätigkeitsvereins soll beabsichtigen, in einer Immediatvorstellung die von ihm ertheilt gewesene Erlaubniß zu rechtfertigen. Auch der passende Saal im hiesigen Gymnasium wurde vom Herrn Director Ringler nicht zugestanden. Da erbot sich die hiesige jüdische Gemeinde, durch ihre Vorsteher, ihren christlichen Mitbürgern durch Ueberlassung ihres Tempels einen geweihten Raum zur würdigen Gottesverehrung zu überlassen. Nur aus den zartesten aber wichtigen Rücksichten wurde dieses dankbar anerkannte Erbieten abgelehnt. Der Mitgebrauch der von der französisch-reformirten Gemeinde gewährten Kirche ist von der höhern Behörde noch nicht gestattet — selbst nicht für den Fall, — daß sie durch einen Geistlichen den deutsch-katholischen Gottesdienst abhalten würden, indem binnen Kurzem eine Allerhöchste Verordnung über die Angelegenheit dieser von Rom sich lossagenden Katholiken erwartet werde.

Posen, 9. Mai. (Voss. Z.) Heute Morgen 6 Uhr ist der Erzbischof von Gnesen und Posen, Herr Dr. Leo von Przyluski, von hier nach Berlin mit Extrapost abgereist. Indem sich dieser Großwürdenträger der Kirche auf diese Weise persönlich als kreirter Erzbischof vorstellen und so den am 1. April dem hiesigen Ober-Präsidenten geleisteten Huldigungseid wiederholen will, vermuthet man zugleich, daß noch wichtigere Interessen diese Reise bedingen; unter diesen möchte wohl eine Besprechung über Verhalten bei Bildung christkatholischer Gemeinden in hiesiger Gegend und namentlich in Posen selbst den ersten Rang einnehmen. — Die Thätigkeit des neuen Erzbischofs ist wahrhaft bewunderungswürdig, als Beispiel hierzu genüge, daß er alle Geschäftssachen selbst dekretirt, und wenn man nun bedenkt, wie ungeheuer sich die Geschäfte in der fast zweijährigen Administration aufgehäuft haben, so ist es wirklich unbegreiflich, wie Herr v. Przylusky immer die liebenswürdige Laune zu wahren weiß, die ihm Aller Herzen gewinnt, zumal er andererseits es wohl versteht, denen zu imponiren, die vor seiner Erwählung sich in den Zeitungen mühten, die Stimmen des Publikums gegen ihn zu gewinnen.

Danzig, 10. April. — Die heutige Nummer des Marienburger katholischen Wochenblattes bringt eine Bekanntmachung des Seminar-Director Herzog in Pelplin, angeblich vom 30sten v. M., welche die Absicht hat, die bei der hiesigen apostolisch-katholischen Gemeinde angestellten beiden Geistlichen, die Herren Rudolph und Dowiat, zu verumglimpfen. Daß dies geschehen würde haben wir längst erwartet, es ist nur eine Wiederholung und Fortsetzung der von römischer Seite her gegen Ronge und Czerski erhobenen Schmähungen. Zur Beleuchtung dieser Umtriebe wird in nächster Woche hier in der Gerhardschen Buchhandlung eine Broschüre erscheinen, in welcher authentische Beläge werde veröffentlicht werden. Wir machen auf dieselbe im Voraus aufmerksam.

Coeslin, 10. Mai. (Allg. Pomm. Wochenbl.) Ein Geistlicher hat am Bußtage von der Kanzel herab seiner Gemeinde das Lesen der Zeitungen und namentlich der Preuß. Allgem. Zeit. verboten, und die Zeitungen als jene falschen Apostel bezeichnet, durch welche die Welt zum Aber- und Irrglauben geleitet würde. — — Wohin zielt das? Die Bauern sollten nicht die Beschwerde über ihn von Seiten des Landtages lesen. Was geschieht? Der Postbote wird aufmerksam und erzählt dies auf der Post; dort geben sie ihm die Zeitung und gerade die die bekannte Angelegenheit behandelnde Nummer.

Deutschland.

♁ **Frankfurt** a. M., 10. Mai. — Darf man in hiesigen Kreisen umlaufenden Gerüchten Glauben schenken, so hätte es die Krone Bayern übernommen, den Verhandlungen des Bundestages über die konfessionelle Bewegung in Deutschland den Weg anzubahnen. Ein die Angelegenheit betreffender in der hohen Versammlung zu haltender Vortrag wäre, wird hinzugefügt, bereits mehreren Gesandtschaften vorläufig mitgetheilt worden. Daß nun aber die bayrische Ansicht über jene Bewegung, wonach sie, wie aus amtlich veröffentlichten Regierungs-Erlassen hervorgeht, auf Hochverrath hinauslaufen soll, Anklang finden dürfte, möchte um so mehr bezweifelt werden, da andere Bundesregierungen schon durch ihr fast theilnahmloses Verhalten bei derselben dargethan haben, daß sie ihr überhaupt keine politische Seite abzugewinnen vermochten. Möchte nun diese wohl nicht bloß zufällige sondern wahrhaft principielle Theilnahmlosigkeit nach wie vor die hohen Bundesregierungen, oder doch deren Mehrheit bei der Sache leiten, so ist zu verhoffen, daß sich aus den Uranfängen eine deutsch-katholische Kirche, ein confessionelles System entwickeln könnte, das sich des Beifalles aller kirchlichen Richtungen im Christenthume, die es mit der Erweckung und Förderung wahrhaft religiösen Sinnes redlich meinen, zu erfreuen haben wird. Geschieht dies doch schon jetzt im Bereiche unserer Wahrnehmungen von Seiten derjenigen, welche die entschiedensten Gegenfüßler des sog. protestantischen Rationalismus sind, deren strenges Festhalten am historischen Christus sohin am Wenigsten verdächtigt werden kann! Wir wissen wohl, daß anderwärts in der nämlichen Region eine minder günstige Meinung in Betreff der deutsch-katholischen Bestrebungen herrscht. Wir möchten aber diese Meinung keineswegs für maßgebend, vielmehr für eine vorgefaßte halten, deren Quelle im Conservatismus quand même! aufzusuchen ist. — Von den Wechseln, welche große politische Katastrophen auf die Lebensbestimmungen dabei betheiligter Personen äußern, bewahrt uns die Geschichte aller Revolutionen merkwürdige Beispiele auf. Zu diesen Personen gehört auch ein seit einigen Tagen in unserer Stadt verweilender Spanier (Sanquirico) der zur frühern Epoche mehrere hohe Gesandtschaftsposten, beispielsweise am königl. schwedischen Hofe, bekleidete, sogar Minister war, dermalen aber als Weinreisender die Geschäfte eines Handlungshauses zu Bordeaux in Deutschland besorgt. — Für Rechnung eines Berliner Spekulanten wurden an der letzten Börse sehr belangreiche Verkäufe von Cöln-Mindener Bahnactien zum Cours von $107\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ pCt. bewirkt, und dagegen ansehnliche Beträge kurhessischer Nordbahn-Actien angeschafft, die auf $101\frac{3}{4}$ pCt. in die Höhe gingen. Andererseits ist das durchschnittlich auf 4 pCt. sich berechnende Weichen der österreichischen Eisenbahn-Papiere zu Wien durch das gleichzeitige Steigen der französischen Eisenbahnpapiere zu Paris vollkommen aufgewogen worden. In allen sogenannten Spielpapieren aber ist die Speculation jetzt sehr lebhaft, nachdem der Wechsel-Disconto, der zu Anfang der Woche $3\frac{1}{4}$ pCt. stand, wieder um $\frac{1}{2}$ pCt. herabgegangen ist. — Das zuerst in der Allgemeinen Zeitung abgedruckte Privatschreiben vom Rhein gegen den Industrie-Betrieb der Herren Blanc, Spielbank-Pächter zu Bad Homburg, hat die Galle dieser Herren dergestalt aufgeregt, daß sie wegen der darin enthaltenen persönlichen Invectiven eine Injurienklage gegen die Redaction des Blattes anhängig gemacht haben. Namentlich soll es sie sehr schmerzen, daß sie vorzugsweise als Sündenbock für einen Industrie-Betrieb geopfert werden, um dessen glänzende Erfolge sie ihre Concurrenten beneiden, denen es nur an Gelegenheit, vielleicht auch an der erforderlichen Geschicklichkeit fehlt, es ihnen darin gleich zu thun, ohne daß moralische Nöthigung dabei auch nur mit in Rechnung käme.

Dresden, 7. Mai. (Wes. Z.) Wir hören, daß der Erzbischof von Prag einen Hirtenbrief verbreite über die religiöse Bewegung in ähnlicher Weise, als es von mehren bairischen und rheinischen Collegen geschehen sei. Seine Wirkung ist ganz besonders auf die sächsischen Katholiken berechnet, welche sämmtlich zu der Erzdiözese Prag gehören. Der Minister des Cultus soll dagegen erklärt haben, daß, wenn der Hirtenbrief in Sachsen zugelassen werde, er entschlossen sei, sein

Amt niederzulegen. Zum Besten der konfessionellen Eintracht und noch mehr zum Besten der Treue und Liebe zwischen König und Volk möchten wir wünschen, daß diese Alternative nicht eintrete. Vielleicht zu keiner Periode seit dem Uebergang August des Starken zum Katholicismus ist die Verschiedenheit des Glaubens zwischen der Dynastie und dem Volke übler empfunden worden, als dermalen. Des Königs freier, aufgeklärter Sinn läßt allerdings niemals einen Mißbrauch fürchten, wohl aber hat Prinz Johann Gelegenheit gefunden, sich für den unbedingten Schutz auszusprechen, den er seinem Glauben im Konflikt mit dem neuen Schisma und der protestantischen Hülfe mit allen disponiblen Mitteln zu gewähren gesonnen sei. Unter solchen Aussichten stehen den im Herbst zusammentretenden Kammern lebhafte und gereizte Debatten bevor. Dazu kommen noch so viele andere Motive des Mißvergnügens, die um so weniger wegfallen werden, als die neuesten Landtagswahlen in der Mehrzahl gegen die ministeriellen Kandidaten ausgefallen sind. Mehr und mehr stellt sich der Abgang des Hrn. v. Lindenau als eine wahre Calamität für die Interessen des Landes heraus. Weder seine Talente, noch seine Gesinnungen haben einen Ersatz gefunden, und das alte Grundübel Sachsens, die Stellenjagd eines güterlosen, nur nominellen Adels hat Männer von Verdienst, aber von bürgerlicher Herkunft, zurückgedrängt. Sachsen hat seit der Verfassung von 1832 nur einmal und auch da nur auf wenige Monate, einen bürgerlichen Minister gehabt. Auf eine so lange Zeit kann dies kein Zufall sein und am wenigsten in einem Lande, wo von jeher Bildung und Gelehrsamkeit das erbliche Eigenthum der Bürgerklassen gewesen sind, wo bei Besetzung hoher Stellen eine Auswahl zwischen würdigen Candidaten vorkommt. Es liegt ein festes System im Hintergrunde, was sich auch bei andern Anlassen kund giebt. So hat sich der noch mit Grundbesitz angesessene Adel stillschweigend verabredet, die Patrimonialgerichtsbarkeit nicht an den Staat abzugeben, um wenigstens ein altes Vorrecht der Feudalzeit aufrecht zu erhalten.

Dresden. (All. Pr. Z.) Die Leipziger Bank hat für das sechste Rechnungsjahr derselben eine Dividende von 7⅓ Rthlr. für jede Actie abgeworfen, welche im Laufe dieses Monats zur Auszahlung kommt.

(D. A. Z.) Der König von Würtemberg hat in Berücksichtigung des durch den langen Winter veranlaßten Nothstandes verfügt, daß die Strafe und der Ersatz für alle zur Abrügung durch die Forstämter und Finanzkammern geeigneten Holzfrevel, welche vom 1sten Januar bis 31. März 1845 in den Staatswaldungen für den eignen Feuerungsbedarf begangen worden, nachgesehen werden soll.

München, 5. Mai. (Köln. Z.) Nach den neuesten griechischen Zeitungen ist man in Athen und im ganzen Königreich wieder auf den Punkt angelangt, sich gegenseitig aus den alten Ursachen in die Haare zu gerathen, und wenn es wahr ist, was die heftigsten Oppositionsblätter behaupten, daß die gegenwärtigen Minister köpflings eilen, ihre nächsten Freunde und sich selbst von Staatswegen zu bedenken, so tritt vielleicht eine neue Katastrophe schon in der allernächsten Zukunft ein.

München, 7. Mai. (L. Z.) Eine erfreuliche Neuigkeit wird dermalen fast in allen gesellschaftlichen Kreisen besprochen: die von der völligen Befreiung aller in unsrer Armee dienenden Protestanten von der Befolgung des Commandos der Kniebeugung vor dem Sanctissimum der Katholiken. Diese allerhöchste Entschließung, ist man überzeugt, hat nunmehr die so leidenschaftlich behauptete und bestrittene Kniebeugungsfrage endlich glücklich beseitigt.

Braunschweig, 5. Mai. (Köln. Z.) Der hiesige Bürgerverein hat verschiedene Schicksale gehabt; im Anfange mit großem Eifer und sehr zahlreich besucht, gab es später Zeiten, wo er fast im Hinsterben begriffen zu sein schien. In den letzten Jahren hat er sich aber sehr gehoben und besonders seit dem Anfange dieses Jahres einen bisher beispiellosen Aufschwung genommen, so daß die Versammlungen stets zum Erdrücken voll sind und in jeder Sitzung zahlreiche Anmeldungen zur Aufnahme eingehen. Der Geist des Vereins ist ein gemäßigt freisinniger, er will einen vernünftigen, ausführbaren Fortschritt auf streng gesetzlichem Wege und mit tüchtigem, praktischen, echten Bürgersinn verwirft er alles Uebertriebene, Unsittliche und Ungesetzliche. Es findet eine gegenseitige Verschmelzung statt, die einseitige und schroffe Absonderung verschwindet und der Boden wird immer mehr bearbeitet, auf dem ein tüchtiges Bürgerleben, dieses immer lebhafter gefühlte Bedürfniß unserer Zeit, allein gedeihen kann.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. — Der Herzog von Glücksberg reist heute nach Paris ab, und wir bemerken in dieser Hinsicht, sagt die Revue de Paris, daß das Interim der auswärtigen Angelegenheiten nur eine Formsache zu sein scheint, denn Hr. Guizot selbst hat dem jungen Diplomaten seine Verhaltungsbefehle gegeben.

Der Bischof von Châlons hat an das Univers ein Schreiben gerichtet, worin gesagt wird, daß die Versprechungen der Charte den Jesuiten nicht gehalten würden. Wenn die Menschen ihnen die Gerechtigkeit versagten, so würden sie sich an Gott, und gewiß nicht vergebens, wenden. Das J. des Débats fragt welche denn die Versprechungen seien, welche die Charte den Jesuiten gemacht habe?

Belgien.

Brüssel, 8. Mai. — Das Gouvernement hat entschieden, daß die Personen, denen bei dem schrecklichen Ereignisse von Landen Waaren auf den Waggons verbrannten, keine Entschädigung in Anspruch zu nehmen hätten. — Täglich kommen deutsche Auswanderer schaarenweise nach Antwerpen, die meisten gehen nach den Vereinigten Staaten.

Schweiz.

Zürich, 5. Mai. (D. A. Z.) Zur Bearbeitung des Volks hat die Regierung folgende Anordnung getroffen. Sie ließ in den Gemeinden das Volk auffordern, nach Einsiedeln zu wallfahrten, um dort, dem erwählten Gnadensitze der heil. Jungfrau, Gott für die Errettung aus dem großen Unglücke zu danken. Ganze Schwärme von Pilgern wurden dann auf den Dampfschiffen unentgeltlich von Luzern bis nach Brunnen transportirt, von wo sie wie in Procession, den famosen Viehhändler Leu an ihrer Spitze, nach dem schweizerischen Loretto zogen. Dort gebrauchte der durch mehrere fanatische Schriften, so wie als Vorsteher des Missionsvereins in der Schweiz und in Deutschland bekannte Conventual Athanasius Tschopp in seinen Predigten (die gedruckt sind) alle Mittel, um die gläubige Menge zu fanatisiren. Die Freischaren, verkündete er dem stupiden Haufen, hätten gotteslästerliche Bilder auf ihren Fahnen geführt, hätten die Kirchen zuerst durch Schandthaten entweiht und dann zerstört; ihre laut geäußerten Plane seien gewesen, das Christenthum auszurotten und das Heidenthum wieder einzuführen. Dafür habe sie denn Gott schrecklich gezüchtigt. Große Wunder seien im Kampfe geschehen. Die Feinde seien beim Anblick der Luzerner Truppen plötzlich erblindet; ihre Kugeln seien in den Boden gefahren, statt die treuen Truppen zu verletzen, ja mehre der Kugeln seien wirkungslos von der Brust abgeprallt ꝛc. Das ist die Religion von Einsiedeln! Das Erbaulichste ist, daß diese Fabeln Denjenigen aufgebunden wurden, die größtentheils Augenzeugen der Vorgänge waren; aber — der Haufen glaubte.

Italien.

Rom, 31. April. (A. Pr. Z.) Der ganz unerwartete Tod des Major von Molière, Adjutanten des Prinzen Heinrich von Preußen, hat heute unter den hier lebenden Deutschen die allgemeinste Trauer verbreitet. Vor wenigen Tagen hatte er auf einer Fahrt nach Albano das Unglück, durch den Umsturz des Wagens vier Rippen zu zerbrechen. Eine Entzündung, die hinzu trat, machte bald alle ärztliche Hülfe vergeblich und führte so in der vergangenen Nacht um 1 Uhr seinen Tod in Albano herbei. Jeder seiner Landsleute, der, sei es länger oder kürzer, hier verweilte, wird aus eigener Erfahrung wissen, welche Achtung und Liebe der Verstorbene sich von allen Seiten zu erwerben gewußt hatte; sein Haus war dadurch ein Mittelpunkt für das gesellige Leben geworden.

Asien.

(D. A. Z.) Der Kaiser von China hat in die Hände einer Regentschaft abgedankt; wen er zu seinem Nachfolger ernennen wird, ist noch ungewiß. Jedenfalls stehen wichtige Ereignisse bevor. Das einzige und erste, von der chinesischen Regierung veröffentlichte Budget weist ein Deficit von 77 Mill. 600,000 Thlrn. nach. Das Volk ist zu arm, um dasselbe zu decken. Volksaufstände sind unausbleiblich. Mehrere Provinzen sind durch Ueberschwemmungen ganz verarmt. Wie lange ein Land mit solchen finanziellen Schwierigkeiten seine politische Unabhängigkeit behaupten kann, ist nicht schwer abzusehen. Man zweifelt auch, daß Japan lange unangetastet bleiben wird, und es lohnt sich wohl der Mühe, auf diese künftigen Ereignisse ein wachsames Auge zu haben. Cochinchina hat freien Handel gestattet, wird aber dessenungeachtet nicht besucht. Es hat bisher sehr unter französischem Einfluß gestanden, die Freundschaft ist aber neuerdings schwankend geworden. -- Die französische Expedition ist noch hier.

Miscellen.

Es erscheinen in Preußen 454 Zeitungen, Tagesblätter und Zeitschriften (also im gesammten Staate 5 weniger als in Paris). Darunter sind jedoch nur 42 politischen Inhalts — und von ihnen kommen auf die Residenz mit ihren nahe an 400,000 Einwohnern nur drei — 104 Verordnungsblätter der Regierung, 190 Unterhaltungsblätter, denen die Aufnahme und Besprechung politischer Gegenstände verboten ist; der Rest sind Erbauungsblätter u. s. w.

Unter dem Protectorate des Erzherzogs Stephan hat sich in Prag ein Verein zur Errichtung von Dampfmühlen in Böhmen gebildet, mit einem Capitale von 400,000 fl. C. M., welches durch achtzig Antheile zu 5000 fl. C. M. gesichert ist. Vorläufig sollen zwei Dampfmühlen errichtet werden, eine in Lobosic an der Elbe, in der Nähe des dort zu erbauenden Bahnhofes, die andere in der Vorstadt Smichow bei Prag, erstere mit 12, letztere mit 16 Gängen. Bei jeder werden zugleich ansehnliche Getreidedepots angelegt. Der Bau derselben wird so rasch ins Werk gesetzt, daß im Mai künftigen Jahres die Hälfte der Gänge bereits in Betrieb sein soll. Das Unternehmen wird der in Böhmen so häufig eingetretenen Mahlnoth steuern und zugleich die Verwerthung des im Inlande erzeugten Getreides sichern.

Stuttgart. Im Morgenblatt erklären die beiden Söhne des 1830 verstorbenen Dr. juris, Ch. Jakob Zahn von Hirsau, daß ihr Vater der Verfasser der bekannten Melodie des Schiller'schen Reiterlieds sei, und nicht, wie irrthümlich angenommen war, der verstorbene Weimarsche Capellmeister Destouches. In der besondern Ausgabe des Reiterlieds (von 1807) war auch der Name des wahren Componisten bereits genannt.

Hamburg, 10. Mai. — Der Plan des Hrn Sloman zu einer Reise um die Welt kommt nicht zu Stande, weil sich nicht Theilnehmer genug gefunden haben.

Der Studirende der Theologie, Brackmann, der hoffnungsvolle Sohn eines würdigen Geistlichen im Hildesheimschen, war am 5ten Mai auf den Fechtboden zu Göttingen gegangen, um sich im Contrafechten zu üben. Der sonst immer anwesende Universitäts-Fechtmeister hatte sich auf einen Augenblick in ein anstoßendes Zimmer entfernt, um die Liste zum Einzeichnen der Namen herbeizuholen. Indeß hatten der erwähnte Studirende und ein naher Freund von ihm Fechthandschuhe und Fechthüte, mit den jetzt gewöhnlichen Drahtvisiren versehen, angezogen, und sich angeschickt, einen Gang zu machen. Kaum waren einige Hiebe mit den gewöhnlichen stumpfen Haurappieren gefallen, als das eine Haurappier sich in dem Drahtgitter des unglücklichen jungen Mannes fing, der eben einen Ausfall machte, und darauf sogleich mit einem durchdringenden Schrei zu Boden stürzte. Auf den Schrei eilten die Umstehenden herbei; auch der Fechtmeister kam hinzu. Ein heftiger Blutstrom stürzte aus der Nase hervor. Man eilte zu Aerzten; Professor Trefurt, Professor Fuchs und Ober-Medizinalrath Langenbeck langten kurz nach einander an, fanden den jungen Mann aber schon verschieden. Man erkannte eine kleine Wunde unter dem rechten Auge neben der Nase, welche in die Tiefe ging, und durch welche eine Sonde in die Schädelhöhle drang, so daß eine tödtliche Verletzung des Gehirns unzweifelhaft war.

In Reimerisken, Kirchsp. Muldsen, Kreis Gerdauen, ist ein Mädchen, Tochter eines Arbeitsmannes, im 14. Lebensjahre, welches jetzt zum Religionsunterricht geht, seit einigen Monaten in einem krankhaft gereizten Zustande; sie verfällt zuweilen in eine Art von Schlaf, in dem sie viel über religiöse Gegenstände spricht und auch prophezeit. Dieses hat so viel Aufsehen gemacht, daß Meilen weit in der Runde Alles hinströmt, um sie zu sehen und zu hören. Manche Aeußerungen deuten auf Betrug der Mutter und des Kindes, das aber angegriffen und matt, doch dann stets kräftig ist, wenn es zur Schule oder Kirche geht, indem es dann sagt: ihr Vater (Gott) rufe und ihr Bruder (Christus) führe sie. Der Aberglaube wird bei dem ungebildeten Volke auf eine unglaubliche Weise genährt; das Kind selbst

kann leicht seinem physischen und moralischen Untergange entgegengehen; jedenfalls wäre es zu wünschen, daß die Sache ins Auge gefaßt und zweckdienlich weitern Mißbräuchen und Nachtheilen vorgebeugt würde. Dieses Mädchen wird bereits vom Volke als eine Seherin betrachtet, und ihre Voraussagungen, als z. B. zu Pfingsten würde ihr Bruder Christus sie besuchen, nach ihrer Einsegnung würde sie bald sterben, dann dürfte nur von einer Seite der Sarg getragen werden, weil ihr Bruder Jesus die andere Seite stütze, bald darauf würde die Welt untergehen und dgl. Diese Prophezeihungen bringen Unruhe und mindestens Störungen in immer weitern Kreisen im Leben des Volkes durch Wallfahrten, Versäumnisse u. dgl. Das Mädchen wird selbst schon nach andern Orten geholt, um, weil es am Wohnorte untersagt ist, dort zu weissagen. Ob bloß im Glauben ans Wunderbare oder aus Speculationsgeist, sei dahin gestellt.

Das Giornale di Napoli meldet aus Neapel unterm 25. April: Der Vesuv, welcher seit dem vorigen Jahre fast nie aufgehört hat, die Sommer- und Winternächte mit unschädlichen Flammen zu verschönern, bietet dermalen eine Merkwürdigkeit, welche noch mehr Neugierige als sonst in seine Nähe lockt. Die caustische Gewalt des Feuers und die wüthenden Ausbrüche hatten bekanntlich den Scheitel des Berges so ausgehöhlt, daß er dem auf seinem äußersten Rande stehenden Beobachter das Bild eines umgekehrten Kegels bot, aus dessen innerm Mittelpunkte sich die Montuosität mit ihrem feuerspeienden Schlunde erhob. Nachdem durch die unaufhörlichen Eruptionen die das große Becken nicht überfluthenden Lavamassen sich um die Montuosität allmälig gelagert hatten, ward diese nunmehr so vergrößert und erhöht, daß sie die ehemalige Höhlung ganz ausfüllen, und daß dieser Zuwachs sich von Weitem bemerkbar macht, als wollte er die bevorstehende Herstellung der alten kegelförmigen Gestalt des Berges ankündigen. Sollte die erwähnte Lavamasse sich in der Art fortwährend anhäufen, so dürften wir eines Morgens den Vesuv mit jenem Hute wieder bedeckt erblicken, welcher im letztverflossenen Jahrhunderte zu so großem Schrecken unserer Eltern in die Luft sprang.

Die „Mainzer Unterhaltungsblätter" schreiben: Kennern dürfte es interessant sein, zu vernehmen, daß ein Süd-Amerikanischer Aasfalke (Polyborus) in Frankreich erlegt worden ist, und daß eine Schildkröte (Testudo graeca), welche 1843 in einem Weitzenacker bei Niederingelheim gefangen worden ist, sich seither in Mainz im Freien gut gehalten — und nachdem sie den letzten Winter sich auf eine Tiefe von 4 Fuß eingegraben hatte, vor einigen Tagen wohlbehalten wieder zum Vorschein gekommen ist.

Paris, 7. Mai. Der Const. hat heut die Fortsetzung des ewigen Juden wieder begonnen. Das Feuilleton enthält eine Schilderung der Cholera in Paris, die mit brennenden Farben ausgeführt ist.

Algier. Der Einbruch der Heuschrecken der Sahara hat sich bis auf unsere Stadt erstreckt. Diesen Morgen haben sie angefangen in großen Schwärmen zu erscheinen, sie sind von Südost gekommen und haben an den Ernten der östlichen Metidscha große Verwüstungen angerichtet. Ein Schiffskapitain in Philippeville sagt, er sei ungeheuern Schwärmen auf offener See begegnet, die den Weg nach den Südküsten von Italien und Frankreich genommen. Die Eingebornen, welche behaupten, daß die Heuschrecken die Pest bringen, berichtigen diesen Satz jetzt dahin, daß das nur der Fall sei, wenn es bei ihrem Erscheinen regne, und da wir nun schönes Wetter haben, so ist also keine Gefahr.

London. Aus den Signalen für die musikalische Welt: Der Eigenthümer des Hauses, worin C. M. von Weber zur Zeit seines Aufenthaltes hier wohnte, besitzt eine noch nicht bekannte Oper dieses Componisten: „Die Hölle auf Erden." Der erste, dritte und vierte Akt sind fertig, im zweiten fehlt nur das Finale und die Instrumentirung eines Engelchors. Weber schrieb diese Oper während seiner Krankheit, sie trägt den Stempel seines Genius. Mehre Scenen haben Aehnlichkeit mit denen „Robert des Teufels."

London, 7. Mai. — Eine Deputation der Juwelen- und Goldarbeiter zu Birmingham ist hier angelangt, um der Königin und dem Prinzen Albert Geschenke zu überreichen, welche für erstere in einem Armbande, einer Broche, einem Paar Ohrringen und einer Gürtelschnalle, für ihren Gemahl aber in Petschaft, Urschlüssel und Uhrkette bestehen, wie sie die alten englischen Gentlemen trugen. Die Arbeit dieser sämmtlichen Schmuckartikel, die mit Edelsteinen aller Art reich besetzt sind, soll ganz unübertrefflich sein. Bei ihrer Anfertigung waren nicht weniger als 22 verschiedene Gewerbszweige beschäftigt, deren Arbeiter 5000 Familien oder etwa 20,000 Personen vertreten. Die Deputation wird sowohl der Königin, als dem Prinzen Adressen überreichen, worin beide ersucht werden, die Gaben anzunehmen und zu tragen, indem ihr Beispiel sicher dahin wirken werde, diesem jetzt sehr darniederliegenden Zweige des Nationalgewerbfleißes wieder aufzuhelfen.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 14. Mai. — Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 19 Fuß 3 Zoll und am Unter-Pegel 9 Fuß 3 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren wieder um 7 Zoll und am letzteren um 1 Fuß gestiegen.

△ Breslau, 14. Mai. — Einzelne Notizen über den hier stattgehabten Feiertags-Gottesdienst der Christkatholiken dürften noch für die Leser einiges Interesse haben: wir bringen sie zur Ergänzung des bisher Gemeldeten noch nachträglich. — Die Vorbereitung zum heiligen Abendmahl, an dem wiederum nach so kurzer Zeit seit der vorhergehenden Feier 180 Communicanten Theil nahmen, hat durch die Ansprache und Anordnung des Seelsorgers einen außerordentlich herzerhebenden Eindruck gemacht. Nachdem er in geist- und gemüthvoller Rede die Erfordernisse zu einem würdigen Genusse des heiligen Abendmahls auseinandergesetzt und den Versammelten drei auf die Selbstprüfung, Reue und den Entschluß der Besserung bezügliche Fragen vorgelegt, welche diese mit einem tiefgefühlten „Ja" beantworteten, so forderte er sie auf, vor dem Höchsten in Reue und Leid über die begangenen Sünden ihre Knie zu beugen, und sprach, selbst mit der Gemeinde vor Gott sich demüthigend, das eigentliche Beichtgebet, — eine liturgische Einrichtung, welche nicht nur für die Theilnehmer, sondern auch für die übrige Versammlung von der erschütterndsten Wirkung sein mußte, da es der ächtchristlichen Demuth in solchem Augenblicke ganz angemessen erscheint, vor dem höchsten und heiligen Richter im Namen Jesu sich in den Staub zu werfen. Wir wissen ja aus der Geschichte, wie nachhaltig in feierlichem Moment gerade ein solches Gebet stets auf die Gemüther gewirkt hat. — Auch die Feier der Communion selbst, bei der in Sehnsucht nach dem Leibe und Blute des Herrn die einzelnen Abtheilungen der Communicanten sich der Brüstung des Altars nahten und, um dieses geschaart, der Reihe nach durch den Einen Seelsorger erst die geweihte Hostie und dann den gesegneten Kelch mit den Einsetzungsworten erhielten und darauf insgesammt mit einem kräftigen Bibelspruche der Ermahnung entlassen wurden, zeichnete sich durch ihre christliche Würde und fromme Gefühlserregung aus.

Sonst bemerken wir, einige Aeußerlichkeiten der Gemeinde betreffend, noch, daß nicht, wie es bestimmt war, der Seelsorger Ronge nach Abhaltung des Gottesdienstes in Waldenburg nach Schweidnitz zu gleichem Zwecke reist, sondern hieher zurückkehrt, um den erwählten Seelsorger der Berliner Gemeinde, den gewesenen Kaplan Brauner, sofort nach dem Orte seiner Bestimmung zu begleiten, und dort seine Installation vorzunehmen. Dafür soll nach seiner Rückkehr von Görlitz an einem noch zu bestimmenden Tage Herr Rector Hofferichter den Gottesdienst in Schweidnitz leiten. — Mit Nächstem sehen wir auch einer gemeinsamen Berathung aller schlesischen Geistlichen der christkatholischen Kirche über mehre liturgische Feststellungen entgegen. — Als Beweis des Eindrucks, den der Gottesdienst dieser Gemeinde auch auf Andersgläubige macht, führen wir noch an, daß der jüd. Kaufmann Proskauer aus Leobschütz nach dem Gottesdienst am zweiten Feiertage sich, eben durch die Erhabenheit der religiösen Feier, wie er selbst herzlich äußerte, veranlaßt gesehen, einem Vorsteher einen namhaften Beitrag für die hiesige christkatholische Gemeinde sofort zu übergeben.

---

* Zwei hochherzige edle Männer, der evangelischen Geistlichkeit angehörend, die Hrn. Pastoren W. Müller in Riemberg und A. Kll. in Breslau, haben sich kürzlich durch schriftliche Ansprachen an die neuen christkatholischen Gemeinden ein sehr schönes Denkmal in den Herzen aller Christkatholiken gesetzt. Die Ansprache des Ersteren: Ein Gruß der evangelischen Kirche an die neue katholische Reformkirche, befindet sich im Aprilheft des Propheten S. 312 bis 321. Die Ansprache des Zweiten: Evangelischer Brief an die Christkatholischen, ist im Aprilheft der Schlesischen Provinzialblätter S. 400 bis 407 abgedruckt. Dank Euch, ihr Edlen, für Eure vortrefflichen echt christlichen Gesinnungen! Dank euch allen anderen Geistlichen und Laien der evangelischen Schwesterkirche, die bisher sowohl an heiliger Stätte als auf andere Weise durch kräftige Worte und Thaten in einem hohen Grade bewiesen haben, daß sie der neu gegründeten christ-kath. Kirche mit wahrhaft christlicher Menschenliebe zugethan sind. Solche Worte sind ein lindernder Balsam in die vielen und tiefen Herzenswunden, die den Bekennern der christ-katholischen Kirche von ihren zahlreichen Feinden unverdientermaßen fortwährend geschlagen werden. Alle, welche für diese wichtige Sache einiges Interesse haben, und die erwähnten beiden Aufsätze noch nicht gelesen haben sollten, werden daher auf dieselben aufmerksam gemacht.

Ein Christ-Katholik im Namen Vieler.

---

† Breslau, 13. Mai. — Gestern Mittag gegen 1 Uhr trieben sich zwei Knaben in der Nähe der Ohlau vor dem Ziegelthore umher. Der ältere, ein Knabe von 10 Jahren, legte dann seinen Rock ab, und begab sich nahe an den Fluß, um von den dort stehenden Weiden Ruthen abzuschneiden, stürzte dabei in das Wasser und ertrank, während der jüngere, ein Knabe von acht Jahren, als er das Unglück seines Spielgefährten wahrnahm, dessen Rock aufraffte und schreiend davon und zu seinen Eltern lief. Zwei in der Nähe beschäftigte Arbeiter waren zwar so glücklich, den Verunglückten bald nachher im Wasser wieder aufzufinden, jedoch blieben die von einem Arzte angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Früh gegen 11 Uhr gingen mehrere Gänge Bauholz, für auswärtige Orte bestimmt, durch die kurze Oderbrücke. Während der Führer der einen Matätsche diese zwischen den Jochen der Brücke hindurchleitete, hatte sich der andere mit einem Seile, dessen unteres Ende an jene befestigt war, auf die Brücke begeben, dasselbe lose um das Brückengeländer geschlungen, um die Matätsche demnächst so leichter anhalten und deren Abgehen über das Wehr zwischen den Mühlen, nahe der Schleuße, verhindern zu können. Obwohl dies ein sich oft wiederholendes, ganz gewöhnliches Schauspiel ist, hatten sich in demselben Augenblicke doch wieder eine Menge Menschen auf der Brücke versammelt, um über das Geländer gebeugt, den Gang der Matätschen zu beobachten. Unter diesen Neugierigen befand sich, dem auf der Brücke beschäftigten Matätschen-Führer ganz nahe, auch eine Frau aus der Stadt. Beide verwickelten sich hierauf in eine der Schlingen des Seiles und wurden dann nach einander durch dasselbe und durch die Gewalt der stromabwärts treibenden Matätsche so heftig aufwärts gegen das Brückengeländer gehoben und darüber hinweggeschleudert, daß sie in den hochangeschwollenen Strom selbst hinabstürzten. Während die Frau glücklicher Weise jedoch in den Raum eines naheliegenden Schiffes niederfiel, von wo sie durch unbekannte dritte Personen sofort hinweggeführt wurde, so daß über ihre persönlichen Verhältnisse und die Art ihrer sonstigen Verletzungen bis jetzt nichts Näheres bekannt worden ist, gerieth ihr Unglücksgenosse, von den Fluthen fortgerissen, dagegen in eine zweite, noch größere Gefahr, und zwar in die, unter das Schiff und so dem sicheren Tode rettungslos entgegengetrieben zu werden. Da jedoch zwei Schiffer auf dem gedachten Kahne aufmerksame Zeugen des ganzen Vorfalles gewesen waren, so blieb auch dieser gefahrvolle Moment ihnen nicht verborgen, so daß der Unglückliche durch den einen von ihnen grade in dem Augenblicke an einem Fuße erfaßt und daran in das Fahrzeug selbst gehoben wurde, als sich der übrige Körper zum Theil schon unterhalb desselben befand. Indem sich der Verunglückte bei Gelegenheit seines Sturzes von der Brücke hinab zugleich sehr stark an der Unterlippe beschädiget hatte, so wurde es nöthig, auf der Stelle seine Aufnahme in das Krankenhospital zu Allerheiligen zu veranlassen.

---

* Wo man jetzt in Breslau hinsieht und — hintritt, möchte man hinzufügen, werden Zurüstungen und Anstalten zu bevorstehenden oder schon in Angriff genommenen Neu- und Umbauten, — oft auf höchst empfindliche Weise für den Fußgänger, — bemerkbar. Die Baulust ist hier mit dem Frühlinge wieder in außerordentlichem Grade wach geworden. So verbindend und maaßgebend nun einerseits, nach pflichtmäßig erfolgter Anzeige, die bestehenden Vorschriften und getroffenen Anordnungen der einschlagenden Behörden für jeden Bauunternehmer von vorn herein werden, und so angelegentlich von ersteren jetzt auf gewissenhafte Beachtung ihrer Verfügungen gehalten zu werden pflegt: — ebenso wünschenswerth und angemessen erscheint es gewiß auch manchem verständigen Bauherren, sich durch eigene Kenntnißnahme sowohl über die allgemein geltenden, als auch besonders über die speciell

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 110 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 15. Mai 1845.

(Fortsetzung.)

für Breslau und den Breslauer Regierungsbezirk erlassenen Bau- und Feuerpolizeilichen Vorschriften genauer und gleichsam an der Quelle zu unterrichten. Dazu verhilft ihm auf eine sehr bequeme und verläßige Weise das: „Repertorium der Preußischen Bau- und Feuerpolizeigesetze, ein Handbuch für Polizei- und Communalbeamte, Bau-Handwerker, Grund-Eigenthümer u. s. w., welches der durch seine ungemein praktischen literarischen Arbeiten bereits vortheilhaft bekannte Königl. Polizei-Commissarius und Regierungs-Referendar M. F. Vogt. (Breslau, bei Graß, Barth und Comp. 1845. 8. Geheftet) vor Kurzem herausgegeben hat. Für den leichten Gebrauch, zumal beim Nachschlagen ganz zweckmäßig nach alphabetischer Materienfolge zusammengestellt, und an Gegenständen, welche nur im Entferntesten in den angegebenen Bereich gehören, gewiß nichts übergehend, fußt dieses Handbüchlein natürlich vor Allem auf dem Allgemeinen Landrecht und der Gesetz-Sammlung. Nächstdem sind die betreffenden allerhöchsten Kabinetsordres, Ministerial-Rescripte, Plenarbeschlüsse des geheimen Obertribunals, Edikte, Instructionen, Reglemnts für Schlesien, Verfügungen des Königlichen Oberpräsidii und der Regierung zu Breslau wie des dortigen Magistrats, Polizeiverordnungen, Breslauer Amtsblatt-Verordnungen, Publikanden, die Maaß- und Gewichtsordnung, die Feuerlöschordnung für die Städte Schlesiens vom Jahre 1777, die Bauordnung für Breslau vom Jahre 1688, das Straßenreinigungs-Reglement für Breslau vom Jahre 1744, Wenzels Lokalrecht des Herzogthums Schlesiens und der Grafschaft Glatz, Kamptz's Annalen u. a. m. nicht zu gedenken, zu Rathe gezogen. Man sieht bald, wie sorgsam, im Streben nach möglichster Vollständigkeit, das Material überall her zusammen gebracht worden, und wie dieses „Repertorium" unter andern auch gar trefflich geeignet ist, jedem in dieser Sphäre etwa aufkommenden Zweifel oder Meinungszwist durch die bezügliche rechtsgültige Gesetzesstelle im Entstehen sofort schlagend zu begegnen.

Goldberg, 12. Mai. — Se. Majestät der König haben der hiesigen Armbrust-Schützen-Gesellschaft Fabian und Sebastian eine prachtvolle Fahne geschenkt.

---

* Der Reichenbacher Wanderer vom 13. Mai meldet: In einem sehr kurzen Zeitraume haben sich mehr als hundert Mitglieder zur Bildung einer christ-katholischen Gemeinde in Reichenbach und Umgegend gemeldet.

---

* Aus der Provinz. — Am 6ten d. M. auf einer Rundreise, wegen Besichtigung der von dem k. Kreditinstitut zum Verkauf ausgebotenen Güter begriffen, war ich genöthigt, in Oppeln zu übernachten. Um mir die Langeweile zu vertreiben, griff ich nach einem vor mir auf dem Tische liegenden Blatte, es war die Schles. Chronik. Da las ich denn, wie schon in andern Blättern, Klagen über die schlechten Wege in Oberschlesien und nicht allein über die Wege, sondern auch über die Chausseen, wozu freilich, besonders die letzteren anlangend, Veranlassung nie vorhanden sein sollte. Doch, gute Oberschlesier, tröstet euch mit Andern, es giebt anderweit noch mehrere dergl. Chausseen, bemühet euch z. B. auf die von Hundsfeld bis Oels und ihr werdet sie nichts besser finden, doch die Bewohner dieser Gegend sollen die Hoffnung haben, daß selbe nun nach und nach aus einer Kies- in eine Steinstraße umgewandelt wird. Sehr zu bedauern waren die Passagiere immer, die zur Zeit der grundlosen Wege von Oels nach Poln. Wartenberg und weiter nach Kempen reisten. Bekanntlich sind die letzten 2 Meilen vor Poln. Wartenberg unchausirt und in der guten Erwartung, daß diese Straßenstrecke doch einmal in eine Chaussee umgewandelt werden soll, wurde für dieselbe in letzterer Zeit wenig und niemals etwas gethan, so daß dort bei nur einigermaßen feuchten Wetter gar nicht wegzukommen ist. So will ich unter anderem nur anführen, daß der Postwagen einmal über zwei Stunden auf einer Stelle stecken blieb und 6 Pferde ihn nicht herauszuziehen vermochten, wie mir einer der Passagiere mittheilte.

Doch alles dies geschah in der Zeit nach dem eingetretenen Thauwetter, nachdem wir aber nur einige Tage Sonnenschein und warmen Wind gehabt hatten, waren fast sämmtliche Wege wieder trocken und ziemlich eben und somit auch fahrbar geworden. Nur eine ganz besondere Ausnahme fand ich, und der Zweck dieser Zeilen ist, jeden in der dasigen Gegend unbekannten Reisenden vor diesem Wege freundlichst zu warnen, wenn ihm sein Leben und seine Equipage nur irgend wie lieb ist.

Nachdem ich nämlich in Oppeln genächtigt, fuhr ich des andern Morgens über Halbendorf und Schlawitz nach Niewodnik. Auf den ersteren beiden Territorien gab es gute Wege und zeichnete sich in Bezug auf die Baumpflanzung besonders Schlawitz aus. Wie mir aber wurde, als ich von diesem Orte aus die Grenze von Niewodnik berührte, das läßt sich schwer beschreiben; einer der grundlosesten und übelsten Wege, die ich je gesehen habe, zeigte sich hier meinen Blicken und machte sich meinen Gliedern auf eine eindringliche Weise bemerklich. Ein Straßenbaum ist dort eine Seltenheit. Mit jedem Schritt weiter hoffte ich, es muß doch besser werden und besonders von dem neu erbauten Vorwerke dieses Ortes ab, aber statt besser, wurde es immer schlimmer, und war es vorher schlecht gewesen, so konnte ich hier den Superlativ, am schlechtesten, anwenden. Aus einem Abgrunde heraus, ging es in den andern hinein, Loch an Loch, Fluth an Fluth, an eine Brücke war nicht zu denken, das Wasser machte sich selbst Bahn, gleichviel wie tief, quer über den Weg. Mir schien es, als hätte ich hier unbewußt die Grenze Schlesiens überschritten, denn in unserer Provinz hätte ich einen ähnlichen Weg nicht zu finden geglaubt. Auch nicht eine Spur war vorhanden, daß eine Menschenhand in diesem Jahre schon daran etwas ausgebessert habe.

Möchte doch die Kreis-Polizei-Behörde dieses Ortes sich einmal dieses Weges erbarmen und anordnen, daß wenigstens einige Schaufeln Erde in die Löcher geworfen oder diese geebnet würden. Ref. würde Letzteres noch für am leichtesten halten, da nach seinem Dafürhalten nicht blos hunderte, sondern tausende von Fuhren Erde dazu gehören würden, um diese Höhlen auszufüllen.

φ

Aus Schlesien, 8. Mai. (D. A. Z.) Wie wenig gekannt die einheimischen Institutionen selbst im Inlande sind, davon gibt eine Nachricht in Nr. 101 der Haude und Spener'schen Zeitung nun wiederum ein sprechendes Beispiel. Es heißt darin: „Das Fortbestehen des vor Friedrich dem Großen errichteten landschaftlichen Creditinstituts scheint nun definitiv ausgesprochen zu sein, da die bereits seit langer Zeit durch das Ableben des rühmlichst bekannten Frhrn. v. Stein erledigte dritte Stelle der Generallandschaft als Generallandschaftsrepräsentant von neuem besetzt wird." Das Fortbestehen der schlesischen Landschaft ist niemals in Frage gestellt gewesen, am wenigsten seit dem Tode des Frhrn. v. Stein. Dieser ist nicht seit langer Zeit, sondern am 3. Juli v. J. erfolgt. Es scheint, als habe der Correspondent des genannten Berliner Blattes die allerhöchsten Orts anbefohlene, seit 1839 erwählte, unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten Dr. v. Merckel zusammenberufene Reorganisationscommission der schlesischen Landschaft, von welcher in diesen Blättern schon mehrmals die Rede gewesen ist, für eine Auflösungsbehörde gehalten, da sie doch ausdrücklich dazu berufen war und ist, den landschaftlichen Organismus dem gegenwärtigen Bedürfnisse ansprechender zu machen. Von diesem Standpunkte aus ist denn auch diejenige Proposition des Generallandtags von 1839 zu betrachten, welche vom Staate bestätigt worden ist, und die in Frage stellt, ob der ordnungsmäßige Betrieb der Geschäfte gestatte, die Zahl der Generallandschaftsrepräsentanten auf zwei herabzusetzen. Es handelt sich also nicht um Auflösung der Landschaft, sondern um das Aufhören einer Stelle, die von Vielen für überflüssig erachtet worden ist, und durch deren Sistirung, wie der Oberpräsident v. Merckel ganz treffend bemerkt, die Gelegenheit benutzt würde, den Geschäftsverkehr bei der Generallandschaft zu vereinfachen. Es hat sich dagegen im Schooße der Commission die irrige Ansicht erhoben, als hätte die Landschaft, also auch deren Repräsentanten, ständische Rechte auszuüben, resp. wahrzunehmen. Das ist nie der Fall gewesen, kann es auch nicht sein, da die Landschaft nichts Anderes ist als ein vom Staate geschaffenes Creditinstitut der Rittergutsbesitzer, das es mit nichts Anderm als den Vermögensverhältnissen der schlesischen Rittergutsbesitzer zu thun hat, und die dieses Verhältniß richtig erkennende Minorität (Graf Burghauß und Hr. v. Kessel) hat sich dahin ausgesprochen, daß die Generallandschaftsdirection, in der die Repräsentanten vereinigt sind, keine legislativen oder autonomischen Befugnisse auszuüben, sondern nur den Beruf zur Verwaltung habe. Man hat nun sich dahin geeinigt, für den Fall des Eingehens einer Repräsentantenstelle eine zweite Syndikatsstelle bei der Generallandschaft zu ereiren, da schon früher eine solche bestand, und die Generallandschafts-Repräsentanten nicht mehr blos für gewisse Bezirke und von einzelnen Landschaftssystemen, sondern vielmehr für den ganzen Creditverband und von allen Systemen zu erwählen. Wenn nun aber die gesammten Resultate der Berathungen der Reorganisationscommission dem Minister des Innern eingereicht und von diesem Allerhöchsten Orts vorgelegt worden sind, dürfte, so lange der Beschluß des Königs noch nicht ergangen, mit Gewißheit über die künftige Gestaltung der schlesischen Landschaft gar nichts gesagt werden können.

Die Erzbruderschaft des heiligen Herzens Mariä.

(Schluß.)

Sie sehen also, verehrter Hr. Pfarrer Heide, daß wir Sie zwar Ihrer Offenheit und Freimüthigkeit wegen ebenso sehr als um der anständigen Weise willen, mit der Sie im Gegensatze zu Ihren ultramontanen Freunden im Kirchenblatte polemisiren, achten können, aber doch gegen Ihre Grundsätze und Ihre Ansichten protestiren müssen. Die Einführung der Erzbruderschaft zum heiligen Herzen Mariä in Schlesien, welche Ihnen von Ihrem römischen Standpunkte natürlich höchst ersprießlich erscheinen mag, müssen wir als ungesetzlich, denn der Staat ist nicht um Erlaubniß angegangen worden, als staatsgefährlich, denn es stehen ihr Fremde, möglicher Weise unbekannte Obere vor, und als unsere Rechte verletzend, denn sie ist hauptsächlich gegen die Bekehrung der Protestanten gerichtet, zurückweisen; wir müssen sie selbst dann zurückweisen, wenn auch die höhere römische Geistlichkeit, ja selbst der zu erwartende neue Fürstbischof sie dem Klerus empfehlen sollte, indem wir nur ein Recht im Staate anerkennen, das Staatsrecht, und z. B. eine von dem römischen oder irgend einem anderen Bischofe getroffene Einrichtung von uns als null und nichtig erachtet wird, wenn sie nicht ein Ausfluß der Staatsgewalt oder durch diese bestätigt worden ist. Sie werden daraus ersehen, daß wir eben so wenig gegen die Katholiken als gegen irgend eine andere Kirchenpartei oder Religion Partei genommen haben und gewiß einem Jeden völlige Gewissensfreiheit ebenso gönnen, als uns selbst, daß wir nur gegen die Abhängigkeit der römisch-katholischen Kirche von einer einem Fremden sich unterordnenden und von ihm Gesetze annehmenden Geistlichkeit polemisiren, da wir von ihr Gefahr für das Ganze befürchten. Es ist der Kampf des deutschen und vaterländischen mit dem romanischen und fremden Principe, in der Kirche mit Rom, in der Politik mit Frankreich, ja wohl auch mit Frankreich. Rom und Frankreich haben seit tausend Jahren mit Deutschland Krieg geführt und es zerrüttet, und auch die letzte römische Bewegung wird nicht ohne politische Folgen sein; ist doch viel Volkes von der französischen Grenze nach Trier gezogen, sucht doch Frankreich vermittels des Katholicismus fortwährend Sympathien am Rhein sich zu erhalten. Die Diversion geschah durch eine höhere Hand. Der Staat hat dabei nur gewonnen, denn diese Diversion zerstreute den religiösen Indifferentismus, und eine Menge guter Bürger, deren religiöses Gefühl keine Befriedigung in der römischen Kirche fand, haben sich von ihr losgemacht und, auf die alte Kirche fußend, sich neue Formen gegründet, sind wieder kirchlich und religiös geworden; auch alle diejenigen Protestanten haben gewonnen, welche, in der reformatorischen Dogmatik des 16ten Jahrhunderts nicht mehr den Ausdruck ihres religiösen Bewußtseins findend, sich der bloßen Negation ergaben, nunmehr aber sich mit erneutem Eifer der Sache der Christkatholiken anschließen und wieder kirchlich gesinnt werden. Behaupten doch selbst römische Katholiken, daß sie dem Abfall der Christkatholiken von der Kirche eine erhöhte Gläubigkeit in derselben verdanken, und sprechen ihre Anerkennung in dieser Hinsicht unverholen aus.

Nun noch ein Wort, verehrter Herr Pfarrer, über die Jesuiten. Sie fordern mich auf, Ihnen aus deren Originalschriften verderbliche Lehren nachzuweisen. Gern würde ich dies thun, wenn ich es bei meiner beschränkten Zeit besser zu thun hoffen könnte, als es z. B. Ellendorf gethan hat und vor und nach ihm noch Andere gethan haben. Ich muß Sie daher schon auf Ellendorf verweisen. Nur das eine Beispiel, welches Sie anführen, will ich etwas beleuchten. Sie sagen, der Jesuit Mariana habe gelehrt, daß es nicht unrecht sei, seinen blutdürstigen Tyrannen zu ermorden. War Heinrich IV. ein blutdürstiger Tyrann? Und hören Sie, was Mariana (De Rege, lib. I. cap. VI.) über Heinrichs III. Ermordung sagt: „Kürzlich ist zur Belehrung gottloser Fürsten eine ausgezeichnete, herrliche That in Frankreich geschehen. Clement hat dadurch, daß er den König getödtet, sich einen ungeheuren Namen erworben (ingens sibi nomen fécit.) Er ist untergegangen, Clement, die ewige Zierde Frankreichs (aeternum Galliae decus).... das dächte ich, wäre denn doch ein wenig zu stark. Gern gebe ich

Ihnen zu, daß manche lutherische Schriftsteller, ja Luther selbst, Aussprüche gethan haben, woraus die Jesuitenlehre: der Zweck heiligt die Mittel gefolgert werden kann. Es wäre ebenso ohne Bedeutung, wenn ein einzelner Jesuit eine verderbliche Lehre aufgestellt hätte; bedenken Sie aber, daß die Bücher der Jesuiten mit Erlaubniß der Obern, d. h. des Ordens gedruckt wurden, mithin die Sanction des Ordens erhalten haben. Wenn die Jesuiten nicht durch ihre Intriguen und ihre Herrschsucht staatsgefährlich gewesen wären, würden sie aus so vielen Staaten vertrieben, ja von dem römischen Bischofe Clemens XIV., der erkannte, daß die Kirche von den Jesuiten beherrscht und gemißbraucht werde, aufgehoben worden sein?

Möge Hr. Pfarrer Heide einige Stellen aus der Bulle **Dominus ac redemptor noster vom 21. Juli 1773** zu wiederholen gestatten. Darin heißt es unter anderem, die Jesuiten überließen sich der Ausübung und Interpretation von Gesinnungen, welche der apostolische Stuhl aus Gründen als schändlich und als der bessern Ordnung der Sitten offenkundig schadend erklärt hätte." Ferner heißt es darin, daß es, sobald die Jesuiten bestehen, außerordentlich schwer, wenn nicht rein unmöglich sei, der Kirche wahren und bleibenden Frieden zu verschaffen. Nachdem Klemens XIV. den Orden der Jesuiten **„auf ewig aufgehoben und als erloschen erklärt hatte"**, ermahnt er „alle christlichen Fürsten, gegenwärtigem Erlasse die vollste Wirksamkeit durch Anwendung der Macht und Gewalt, die ihnen von Gott geworden ist, zu verschaffen" und setzt fest, daß diese die Jesuiten aufhebende Verordnung unter keinem Vorwande und zu keiner Zeit" in ihrer Kraft geschwächt oder zurückgenommen werden soll. Wenn nun Pius VII. am 7. August 1814 die Manen Klemens XIV. und die Gnade der europäischen Staaten, deren Völker seinen Feind Napoleon gedemüthigt hatten, so wenig achtete, daß er in der Bulle Sollicitudo omnium den Jesuitenorden „für die ganze Christenheit" wieder herstellte, so ist dies nur ein Beweis dafür, daß Rom ohne seine treuen Anhänger, die Jesuiten, nicht bestehen konnte und sie so im Zaume zu halten hoffte, daß sie nicht wiederum seine Tyrannen werden könnten. Ihr Zweck ist von ihrer Stiftung an immer derselbe und gegen die Akatholiken gerichtet gewesen, die sie sämmtlich Rom und der Hierarchie zu unterwerfen bestrebt sind. Ueber ihre Mittel hierzu, kein Wort; sie sind allbekannt.

Sie sehen also wohl ein, daß wir, als Protestanten und Staatsbürger, die Jesuiten und ihren Anhang und, wenn nicht die Personen, doch den Jesuitismus, d. h. jene Maximen, nach welchen die Religion zum Deckmantel der Herrsucht und Hierarchie gemißraucht wird, verabscheuen und nach Kräften verfolgen müssen, wenn wir sonst nach unserer Ueberzeugung handeln wollen. Daß manche und viele Jesuiten gelehrte und kluge Männer gewesen sind, daß sie Schulen und Collegien errichtet haben, in denen Sie, verehrter Hr. Pfarrer und auch ich (denn auch ich habe meinen ersten Schulunterricht nur von römisch-katholischen Lehrern und zwar in einem ehemaligen Jesuitencollegium erhalten und in Halle, dann aber noch 4 Jahr, wie Sie, auf der Breslauer Universität studirt) gebildet worden sind, kann uns nicht zwingen, aus Pietät gegen ein Gebäude, welches jetzt anderen Zwecken dienstbar ist, unsere Gesinnung zu verleugnen. Wenn Sie aber am Schluß Ihres Schreibens Klage über ein erhaltenes Pasquill führen, so trösten Sie Sich; wenn Sie mich einmal besuchen sollten, kann ich Ihnen eine ganze Sammlung vorlegen. Auf dergleichen kleine Neckereien gemeiner Seelen müssen Sie nicht achten, und Aerger schadet nur der Gesundheit. Leben Sie indessen wohl.

Behnsch.

Bescheidene Anfrage.

Wer an der Haltestelle für Parchwitz den Bahnzug besteigen und verlassen will, fährt von Liegnitz oder Maltsch aus nur $1\frac{1}{2}$ Meile auf der Bahn, muß jedoch die ganze dreimeilige Tour von Maltsch nach Liegnitz oder umgekehrt bezahlen. Welche Gründe mögen wohl die Direction veranlaßt haben, für diese Tour die doppelte Bezahlung festzustellen?

Berliner Börsen-Bericht vom 13. Mai.

Die Flauheit an unserer Börse in Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen hielt auch in voriger Woche wieder durch Verkaufs-Aufträge von außerhalb, namentlich von Schlesien, an, und es erlitten fast sämmtliche Papiere einen fernern Rückgang; am Sonnabend schien jedoch etwas mehr Leben einzutreten, hauptsächlich für österreichische Actien, daher die Börse etwas fester schloß. Cöln-Mindener, worin fortwährend lebhaftes Geschäft ist, blieben 107 pCt. Geld. Niederschlesische, welche $\frac{1}{8}$ pCt. schlechter anzugeben sind, als in unserem vorigen Bericht, waren zu 109 pCt. sehr begehrt. Hamburger wurden zu $114\frac{1}{2}$ pCt. verkauft, also um $\frac{3}{4}$ pCt. matter. Dresden-Görlitzer blieben $111\frac{1}{2}$ Geld. In Potsdam-Magdeburger wenig Geschäft, $114\frac{1}{8}$ pCt. bezahlt, welcher Cours Brief blieb. In Sagan-Glogauer ebenfalls wenig Umsatz und 103 pCt. Brief. Brieg-Neisse 102 pCt. bezahlt und Brief. Krakau-Oberschlesische $105\frac{3}{4}$ pCt. bezahlt. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) $112\frac{1}{2}$ Brief. Bergisch-Märkische $107\frac{1}{2}$ Brief, $107\frac{1}{4}$ pCt. willig zu machen. Halle-Thüringer 109 pCt. bezahlt; das Geschäft darin sehr unbedeutend. Prinz Wilhelm (Steele-Vohwinkel) 106 Brief. Friedrich Wilhelms-Nordbahn 101 bezahlt. Berbacher $109\frac{3}{4}$ pCt. Geld. Rheinische Stamm-Prioritäts-Actien $106\frac{3}{4}$ bezahlt und Geld. Sächsisch-Bairische $96\frac{1}{2}$ bezahlt und Geld. Anhalter Actien sind seit unserem vorigen Bericht beträchtlich gewichen und wurden schon im Laufe der Woche zu 152 pCt. verkauft, schlossen jedoch Ende $153\frac{1}{2}$ pCt. Br. Frankfurter Actien haben sich im Course festgestellt und ist $162\frac{1}{2}$ pCt. fortwährend zu machen. Stettiner Actien sind im Laufe der Woche fast um 1 pCt. besser gegangen; sie blieben indeß am Sonnabend, nachdem schon 130 pCt. dafür bewilligt wurde, $129\frac{3}{4}$ pCt. Geld. In Oberschlesischen Litt. A. war sehr wenig Umsatz und es blieb 118 pCt. Brief. In Oberschlesischen Litt. B. ebenfalls wenig Geschäft und 111 Br. Magdeburg-Halberstädter 109 bezahlt. Amsterdam-Rotterdamer 119 bezahlt und Geld. Utrecht-Arnheimer $109\frac{1}{2}$ bez. Ungarische Centralbahn (Wien-Pesther), worin ein ziemlich lebhaftes Geschäft war, schlossen $111\frac{5}{8}$ pCt. Kaiser Ferdinands-Nordbahn 193 G. Wien-Gloggnitzer 153 pCt. Geld.

Actien-Course.

Breslau vom 14. Mai.

Bei nicht unbedeutendem Geschäft in Eisenbahnactien erfuhren die Course größtentheils eine merkliche Steigerung.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 118 Gld. Prior. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. $111\frac{1}{3}$ bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $118\frac{1}{4}$ bis 118 bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{12}$ bez. u. Gld.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{6}$ — $\frac{7}{12}$ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $108\frac{1}{3}$ u. $\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 112 bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 106 bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. $110\frac{1}{4}$ bez.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. $115\frac{1}{2}$ Br.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. $110\frac{1}{2}$ Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $101\frac{1}{12}$—$\frac{1}{3}$ bez. u. Gld.

Düsseldorf, 8. Mai. (Düss. Z.) Auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung der Aktionäre der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn vom gestrigen Tage soll unter die Stamm-Aktionäre gegen Ablieferung der am 2. Januar 1845 fällig gewordenen Zinscoupons eine Dividende von 3 Thlr. pro Aktie vertheilt werden. Nach einem fernern Beschlusse der Versammlung können die Inhaber der noch rückständigen Coupons vom 2. Januar 1844 den Betrag von $2\frac{1}{2}$ Thlr. pro Aktie in Empfang nehmen, ohne daß es der Mitablieferung der am 2. Januar 1843 fällig gewordenen Coupons weiter bedarf.

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung pag. 1012, Art. Tagesgeschichte Z. 8. v. u. muß es heißen: Frau Partikulier Walter, verw. gewesene Tzschachmann, geb. v. Koschembahr, in Breslau für arme Schulkinder in Neumarkt 500 Rtlr.

Brief-Kasten.

Zur Aufnahme nicht geeignet: Aus Oberschlesien. Gr. vom 10. Mai von dem k. O.-Pf. — Eine Charade von B. v. M. und E. Sch.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die heute früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau Friederike, geb. Birner, von einem Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau den 14ten Mai 1845.

Eduard Kuntze.

Todes-Anzeige.

Das heute früh 2 Uhr im 61sten Lebensjahre nach kurzem Krankenlager erfolgte sanfte Dahinscheiden ihrer theuren, unvergeßlichen Mutter und Schwiegermutter, der verw. Frau Oberamtmann Pohl geborne v. Hochberg, zeigen, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Carl Pohl auf Woitz,
Robert Pohl auf Friedersdorf und Pollogwitz,
Marie Mitschke geb. Pohl, } Kinder.
Anna Pohl geb. Galli, Schwiegertochter.
Alexander Mitschke auf Pomiany, Schwiegersohn.

Breslau den 12. Mai 1845.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 11 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager an den Folgen eines Gehirnschlages unser theurer Gatte, Vater und Bruder, der Königliche Rittmeister, Ritter 2c. und Rittergutsbesitzer, **Friedrich Erdmann Alexander, Freiherr von Reitzenstein.** Mit dieser schmerzlichen Anzeige verbinden die Bitte um stille Theilnahme

Die Hinterbliebenen.

Schweidnitz den 13. Mai 1845.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 15ten, zum fünftenmale: „Das Urbild des Tartüffe." Lustspiel in 5 Aufzügen von Carl Gutzkow. Molière, Herr Emil Devrient, vom Königl. Hof-Theater in Dresden, als 15te Gastrolle.

Freitag den 16ten, zum 14tenmale: „Der artesische Brunnen." Zauber-Posse in drei Abtheilungen mit Gesängen und Tänzen vom Verfasser des Weltumseglers 2c. Musik von mehreren Componisten.

Berichtigung.

In der gestrigen Anzeige des Directorii der allgemeinen Preußischen Alter-Versorgungs-Gesellschaft ist statt „einer oft doppelt sich verinteressirenden Rente" zu lesen: **„oft doppelt oder dreimal so großen Rente."**

Den geehrten Theilnehmern der Agnes-Stiftungs-Sache die ergebene Nachricht:

daß wir den heutigen zweiten Jahrestag des Todes von Agnes Franz abermals mit einer Beschenkung armer Mädchen begangen haben. Wir widmeten den dießmaligen Zinsenertrag des kleinen Stiftungs-Kapitales der katholischen Armenschule No. 11. des Oberthorbezirkes und vertheilten ihn, in Form von Bekleidungs- und Unterrichtsgegenständen, an 11 Waisenmädchen dieser Anstalt, die sich durch Fleiß und gute Aufführung besonders ausgezeichnet hatten. Hr. Stadtrath Salice und Herr Lehrer Kühn, denen wir hierdurch öffentlich unseren Dank sagen, haben uns mit zuvorkommender Güte unterstützt.

Breslau den 13. Mai 1845.

Die Mitglieder des Comités der Agnes-Stiftung.

E. Gr. Dyhrn. J. von Großmann. Fr. v. Mikusch. Dr. Freytag. A. v. Crousaz.

Im Weiß'schen Lokale,

(Garten-Straße No. 16)

heute, Donnerstag den 15. Mai,

Großes Nachmittags-Concert der Steyermärkischen Musikgesellschaft.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Bekanntmachung.

Die Handlung C. G. J. Meyer & Comp. beabsichtigt auf dem Grundstük No. 40 Klosterstraße, an der Stelle des niedergebrannten Roßmühlwerks zum Vermahlen von Cichorien-Wurzeln einen Dampfkessel von 10 Pferde Kraft und eine Maschine von 6 bis 8 Pferde Kraft mit zwei Mahlgängen aufzustellen.

Auf Grund der Verfügung der Königlichen Regierung vom 30. April d. J. wird dieses Vorhaben in Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 6. Mai 1838, pag. 267 der Gesetzsammlung pro 1838 und des § 37 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit Jeder, welcher ein Interesse dabei zu haben oder sich durch die beabsichtigte Anlage in seinen Rechten beeinträchtigt glaubt, seine Einwendungen dagegen binnen einer präclusivischen Frist von vier Wochen, vom Tage dieser Bekanntmachung ab, bei der unterzeichneten Behörde geltend machen und bescheinigen kann, wo dann weitere Entscheidung erfolgen wird.

Breslau den 9ten Mai 1845.

Das Königl. Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Es ist Absicht, folgende Chausseegeld-Hebestellen vom 1. Juli d. J. ab anderweit an den Bestbietenden einzeln zu verpachten:

1) im Bezirke des Königlichen Haupt-Steuer-Amts zu Breslau
   die Stelle zu Koberwitz.
2) im Bezirke des Königl. Haupt-Steuer-Amts zu Schweidnitz:
   die Stellen zu Adelsbach, Berthelsdorf Heidersdorff, Kosemitz und Steine.
3) im Bezirke des Königl. Haupt-Steuer-Amts zu Mittelwalde:
   die Stellen zu Friedrichswartha, Ober-Schwedelsdorff, Rückerts und Tarnau.
4) im Bezirke des Königl. Haupt-Steuer-Amts zu Liebau:
   die Stellen zu Neu-Reichenau und Quolsdorff.

Zur Verpachtung dieser Stellen sind die Licitations-Termine anberaumt:

Zu 1 im Lokale des genannten Haupt-Amts auf die Stelle zu Koberwitz zum 26. Mai d. J.

Zu 2 im Lokale des genannten Haupt-Amts auf die Stellen zu Adelsbach mit Neu-Reichenau und Quolsdorff, ferner zu Berthelsdorff, Heidersdorf, Kosemitz und Steine zum 31. Mai d. J.

Zu 3 im Lokale des genannten Haupt-Amts auf die Stellen zu Friedrichs-Wartha, Ober-Schwedelsdorff, Rückerts und Tarnau zum 5. Juni d. J.,

und zwar überall von Vormittags 9 Uhr an.

Die Licitations- und Verpachtungs-Bedingungen liegen zur Einsicht der Pachtlustigen sowohl bei den drei Haupt-Aemtern zu Breslau, Schweidnitz und Mittelwalde, als auch im Bureau des Königl. Provinzial-Steuer-Direktorats aus, und können zu jeder Zeit während der Geschäftsstunden eingesehen werden. Breslau den 10. Mai 1845.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
v. Bigeleben.

Wolle-Verwiegung.

Nachdem die hiesige **Stadt-Waage** vom 1. Januar c. ab wiederum in eigene Administration übergegangen ist, ist vom 1. k. M. ab das Waagegeld für **Verwiegung von Wolle** während der Wollmärkte sowohl, als auch außer dieser Zeit von 7 Sgr. 6 Pf. auf **5 Sgr.** pro Ctr. **herabgesetzt** worden. Für Wolle, welche schon einmal auf der Stadt-Waage verwogen worden, werden nur $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Ctr. erhoben.

Zur **Beschleunigung der Verwiegung** während der Wollmärkte werden außer der bestehenden großen Waage noch **drei** Neben-Waagen auf dem großen Markte und dem Blücher-Platze aufgestellt und die Verwiegungen an jeder Waage durch zwei städtische Beamte geleitet werden.

Breslau, den 30. April 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf 1058 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gewürdigte, zum Tuchmacher Hönatsch'schen Nachlasse gehörige, unter No. 55 am Ringe hierselbst gelegene Haus, soll Behufs der Auseinandersetzung in der nothwendigen Subhastation auf

den 31. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Gerichtslokale verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Strehlen den 6. Februar 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer Herr Lieutenant v. Thun auf Gardawitz, hiesigen Kreises, beabsichtiget an dem bei Mcscisk belegenen Teiche, die von dem früheren Besitzer Woitek Wieczorek erkaufte Mahl- und Breitmühle in einen Hohenofen, der durch Wasserkraft getrieben wird, umzubauen, ohne den Wasserlauf zu verändern.

Indem ich dies Vorhaben in Gemäßheit des Gesetzes vom 28sten October 1810 zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit auf, ihre diesfälligen Reclamationen innerhalb acht Wochen präclusivischer Frist, spätestens bis zum 7ten Juni d. J. bei mir anzumelden, widrigenfalls auf später eingehende Reclamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Pleß den 7ten April 1845.

Der Königl. Landrath.
v. Hippel.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Carl August Helbig und seine Ehefrau Louise Wilhelmine, geborne Aust, haben bei Verlegung ihres Wohnsitzes nach Lissa die dort unter Eheleuten geltende Gütergemeinschaft durch Vertrag ausgeschlossen.

Neumarkt den 4ten Mai 1845.

Gerichts-Amt der Herrschaft Lissa.

Sechszig mit Körnern gemästete Schöpse stehen auf dem Dominium Stachau, bei Strehlen, zum Verkauf.

Regulaire Packet- (Post-) Schiffe von Hamburg nach Newyork.

Die so rühmlichst bekannten, schnellsegelnden Packet- (Post-) Schiffe des Unterzeichneten werden folgendermaßen von hier abgehen:

Newton,	groß 320 Lasten, am	**15. Februar,**	**5. Juli,**	**15. Novbr**
Howard,	„ 250 „ „	**15. März,**	**25. Juli,**	**1. Decbr.**
Miles,	„ 250 „ „	**5. April,**	**15. August,**	**15. Decbr.**
Franklin,	„ 250 „ „	**1. Mai,**	**1. Septbr.**	
Washington,	„ 300 „ „	**15. Mai,**	**25. Septbr.**	
Stephani,	„ 350 „ „	**5. Juni,**	**15. Octbr.**	
Brarens,	„ 400 „ „	**25. Juni,**	**5. Novbr.**	

Nach New-Orleans:

am 1. September, 25. September und 15. October.

Die eleganten, bequemen Cajüten, die hohen, geräumigen Zwischendecke und die zweckmäßige, zum Schnellsegeln bestimmte Bauart dieser Schiffe gewähren Passagieren und Auswanderern die größte Sicherheit einer schnellen und glücklichen Reise; bei den billigsten Preisen können sich ferner diese der besten Kost und Behandlung versichert halten, und bürgt dafür der **lang anerkannte** Ruf dieser Schiffe.

Nähere Nachricht ertheilen die Herren Agenten des Unterzeichneten oder auf portofreie Briefe

Rob. M. Sloman,
Eigenthümer der Packet-Schiffe.

Hamburg den 2. Januar 1845.

Bei **Wilh. Gottl. Korn in Breslau** ist in Commission erschienen und durch alle Buchhandlungen Schlesiens zu beziehen:

Spezieller Bericht
über die
Bade- und Brunnen-Anstalt
zu
Landeck
während der Curzeit des Jahres 1844
von
Dr. **Bannerth,**

Bade- und Brunnenarzte, Operateur und Geburtshelfer, der medicin. Gesellschaft zu Leipzig ordentlichem u. der Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde zu Dresden correspondirendem Mitgliede.

Bei **Louis Gerschel** in Liegnitz erschien so eben und ist in allen Breslauer, wie schlesischen Buchhandlungen zu haben:

Ein
Diakonus auf dem Wege nach Rom.
Die evangelische Kirche und das Glaubensbekenntniß der christkatholischen Gemeinde Breslau. Von O. Peters. Gewürdigt von
einem evangelischen Christen.
Broschirt. Gr. 8. 40 S. Preis 3 Sgr.

Antiquar **Schlesinger,** Kupferschmiedestraße No. 31, **1te Etage,** offerirt: Das maler. und romant. Deutschland. 13 Bde. mit 390 treffl. Stahlstichen, complet, neu, statt $43\frac{1}{2}$ Rtl. für 20 Rtl.; **Triest.** Handb. zur Berechnung der Baukosten. 18 Thle. 4. 1829. statt 20 Rtl. für 8 Rtl.; **Knie und Melcher.** Schlesisches Städte- und Dörfer-Verzeichniß. 2 Bde. Hlbfzb. A. bis Z. für $1\frac{2}{3}$ Rtl.; Tausend und eine Nacht. 4 Bde. neu 4. herrlich illustrirt. statt 20 für 7 Rtl.; **Strauß.** Das Leben Jesu. 2 Bde. 1838. statt $6\frac{1}{3}$ Rtl. für $3\frac{2}{3}$ Rtl.; **Herloßsohn.** Das Riesengebirge m. 30 schönen Stahlstichen, neu, statt $3\frac{1}{3}$ Rtl. für $1\frac{2}{3}$ Rtl.; **Lossius.** Moralische Bilderbibel. 5 Bde. m. schönen Kpfrn. statt $17\frac{1}{2}$ Rtl. für $4\frac{1}{2}$ Rtl.; **Klopstock.** Sämmtl. Werke. 12 Bde. 1823. für $2\frac{2}{3}$ Rtl.; **Lucan.** Uralter Grafen-Saal. 4. Prgmtbd. 1702. für 2 Rtl.; **Schiller's** sämmtl. Werke. 12 Bde. gr. 8. mit prachtvollen Stahlstichen. statt $13\frac{1}{2}$ Rtl. für $7\frac{1}{2}$ Rtl. Verzeichn. wohlfeiler Bücher No. 15 gratis. Auch werden daselbst brauchbare Werke stets gekauft und bestmöglichst bezahlt.

Etablissement-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Orte als Wagenbauer etablirt habe, und empfehle mich mit leichten nach dem neuesten Geschmack gebauten Wagen unter Zusicherung der solidesten Preise, sowie mit allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten zur geneigten Aufmerksamkeit.

W. Dotterweich, Wagenbauer, Weidenstraße No. 33.

Handschuh-Geschäfts-Eröffnung.

Unter heutigem Tage eröffne ich auf der Carls- und Schweidnitzer-Straßen-Ecke No. 1 (in der Pechhütte)

ein neues Handschuh-Geschäft.

Ich werde durch ein fortwährend sortirtes Lager, durch gute und reelle Waare, sowie durch civile Preise das mir zu schenkende Vertrauen stets zu rechtfertigen wissen. Breslau, den 15. Mai 1845.

S. Kauffmann.

Auction.

Am 16ten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr sollen auf dem hiesigen Packhofe

103 Säcke resp. Tonnen Kaffee und 33 Ballen Reis

öffentlich versteigert werden.

Die Waaren gehören zur Lappeschen Concurs-Masse, sind unversteuert, werden in kleinern Parthieen versteigert und den Käufern zur Versteuerung überlassen.

Breslau den 8ten Mai 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 16ten d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breite-Straße No. 42, 50 Flaschen Hochheimer Dom-Dechant, 50 Flaschen Champagner, 1 Kiste Seife, 1 Faß Carol. Reis, 1 Faß Farin, 2 Kisten Nudeln, einige Möbeln, Betten und Kleidungsstücke öffentlich versteigert werden.

Breslau den 13. Mai 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

Kaufgesuch eines Hauses.

Ein Haus in der Nähe des Ringes, welches sich zu einem Geschäft en gros eignet, wird zu kaufen gesucht. Besonders wird gewünscht, daß es große Kellerräume hat.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Ankündigung.

In der geschäftsreichsten und werkthätigsten Gegend Oberschlesiens, etwas über ⅛ Meile von einem Eisenbahnhofe gelegen, ist veränderungshalber eine kleine ländliche Besitzung von circa 23 Morgen, mit wohleingerichtetem massivem Wohnhause und dazu gehörigen massiven Wirthschaftsgebäuden, sofort, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen.

Die nähere und vollständige Auskunft in allen Beziehungen, der dabei obwaltenden vortheilhaften Verhältnisse, — ertheilt der damit beauftragte Herr Commissionair J. G. Müller, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Ein Haus,

im großartigen Styl **durabel** und **herrschaftlich** erbaut, in einer sehr belebten Gebirgsstadt mit gefälligem Aeußeren, großen Wohnungen, vielen Gewölben und schönem Keller-Gelaß, ist mir zum baldigen Verkauf übertragen. Auch würde der Besitzer dasselbe gegen ein größeres Landgut als Einzahlung austauschen. Auskunft ertheilt der Commissionair F. A. **Lange** in Breslau, neue Kirchgasse No. 6.

Englisch Raigras- und franz. Luzerne-Saamen empfiehlt billigst

Julius Neugebauer,
Schweidnitzer Str. No. 35, zum rothen Krebs.

Mehrere Gutspachten

werden von tüchtigen Landwirthen auf möglichste viele Jahre, gegen Caution und der Tragbarkeit des Areals angemessene Pachtgelder zu gewinnen gesucht. Gutsherrschaften, welche solche abzulassen gesonnen, ersuche ich um gewogentlichen desfallsigen Auftrag.

Rittergüter jeder Größe,

einige in der Nähe Breslau's, Hirschbergs, Münsterbergs, Frankensteins ꝛc., einige in der Lausitz höchst romantisch gelegen, mit reichhaltigem Inventar, Aeckern, Wiesen, Forsten, Hutungen, Teichen, sind mir zum Verkauf übertragen worden.

Eine Gastwirthschaft,

in der Nähe mehrerer umliegender Städte, mit 70 Morgen Acker, Wiesen und Busch, als Vergnügungs- und Bade-Ort sehr beliebt, mit Kegelbahn, Tanzsaal, Gastzimmern, 40 Pferden Stallung, ganz neu gebaut, wegen deren angenehmen Lage sehr frequent und von dem gebildeten Publikum stark besucht, weiset nebst mehreren anderen Gasthöfen, Häusern und Landsitzen zum Ankauf nach der Commissionair F. A. Lange, Breslau, Neue Kirchgasse No. 6 am Nicolai-Platz.

Es sind mehrere in der Schweidnitzer Vorstadt gut gelegene Bauplätze zu verkaufen. Herr Justiz-Commissarius und Notarius Teichmann (Ring No. 9) wird die Gefälligkeit haben Kauflustigen das Nähere mitzutheilen.

Ein Haus, unweit des Ringes, zu jedem Geschäft en gros sich eignend, mit großen Kellerräumen versehen, ist sofort zu verkaufen durch das Agentur-Comtoir Schuhbrücke 66.

Eine Seifensiederei

wird hierorts zu pachten gesucht. Näheres Gartenstraße No. 34, beim Eigenthümer.

Ein gebrauchter Flügel,
6 Octaven, von Kirschbaumholz, steht zu verkaufen am Paradeplatz in den 7 Churfürsten, erste Etage, beim Instrumentenbauer.

Ein Wiener Chaise-Wagen, breitspurig, mit Vordergedeck und kleinem Koffer im Bedientensitz, ist zu verkaufen in No. 1 am Tauenzienplatz. Auskunft giebt der Haushälter daselbst.

Ein bequemer stark gebauter Reise- und Staatswagen (Landauer) mit Koffer und Wasche ist zu verkaufen. — Näheres zu erfahren in der Bandhandlung Blücherplatz Nr. 19.

Altes Bauholz, Sandsteine und Bruchziegel sollen Donnerstag den 15. Mai c. a. Nachm. 2 Uhr in dem Malzhofe, Hummerei No. 24, an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, verkauft werden.

Meinen Wagenverkauf von Stuhl- und Plauwagen habe ich von der Messergasse No. 24 auf die Klosterstraße No. 2, in den römischen Kaiser, verlegt.
C. G. Sperl.

Hoppe et Comp. in Dresden,
empfehlen ihr Commissions-, Speditions- und Verladungsgeschäft, unter Zusicherung promptester, billiger und aufmerksamster Bedienung.

☞ Klosterstraße No. 60. ist der Ausschnitt echtfarbiger Kattune von heut ab wieder eröffnet, und werden solche, wie auch Tücher und glacirte Meubles-Kattune ꝛc. zu den billigsten Fabrik-Preisen daselbst verkauft.

Oranienburger
Prima-Palm-Seife,

als die vorzüglichste Seife vielfach anerkannt, das Pfund 4½ Sgr., sowie feinste Stärke und Blaue bei
W. Schiff, Junkernstraße No. 30.

Dampf-Kaffe,
von anerkannt feinem und kräftigen Geschmack, empfiehlt täglich frisch gebrannt das Pfund zu 9 und 10 Sgr.
Robert Scholtz,
am Buttermarkt im goldnen Krebs.

Echt engl. Chester-Käse,
Parmesan-Käse,
Echt Limburger-Käse,
Schweizer-Käse,
Grünen Kräuter-Käse,
Holl. Süßmilch-Käse,
empfehlen in bester Qualität,
Lehmann & Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Perl-Sago
hat abzulassen
Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstr. No. 35, zum rothen Krebs.

Fertige Turn-Anzüge

empfiehlt von vorzüglich dauerhafter Leinwand
Eduard Friede,
Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes.

Bedachungs-Gummi-Masse
empfiehlt J. G. Etzler, Messergasse No. 13 vis à vis dem Rothkegel.

Steinkohlen-Theer,

in ganzen, ½, ¼, ⅛ Tonnen, und Engl. Steinkohlpech, empfiehlt J. G. Etzler, Messergasse Nr. 13, vis-à-vis dem Rothkegel.

Frische Bücklinge,

Spick-Aale, Flandern und geräucherte Heringe offerirt A. Reiff, Altbüßerstraße No. 50.

Im Park zu Dyhrenfurth
findet Sonnabend den 17. Mai ein großes
Nachmittag-Concert
der **Breslauer Musikgesellschaft** unter Leitung ihres Directors Herrn
Jacoby Alexander
statt. Entrée à Person 3 Sgr.
Lux, Restaurateur.

Concert-Anzeige.
Einem geehrten Publikum hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß im Glashause hinter dem Oberschlesischen Bahnhofe von jetzt ab alle Donnerstage bei günstiger Witterung ein gut besetztes Orchester sich bemühen wird, die geehrten Anwesenden zu unterhalten. Zugleich erlaube ich mir noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß der Dirigent desselben nicht nur durch moderne Musik, sondern auch durch Aufführung der Werke älterer deutscher Meister, meine geehrten Besucher zu unterhalten sich verpflichtet. Das Nähere besagen die jedesmaligen Anschlagezettel.
Der Restaurateur.

Im Café Restaurant,
Karlsstraße No. 37, im ehemaligen Kapuziner-Kloster, und Wallstraße No. 8, am Exercierplatze, wird **täglich Mittags und Abends table d'hôte und à la carte, so wie zum Frühstück**, zu civilen Preisen, in hellen, geräumigen, Abends durch Gas erleuchteten Zimmern gespeist; auch ist ein sehr schmackhaftes, nach Baierischer Art gebrautes Lagerbier zu haben, welches zur geneigten Beachtung höflichst anzeigt:
der Unternehmer.

Im Schweizerhause,

heute, Donnerstag großes
Nachmittags-Concert
der **Breslauer Musikgesellschaft** unter Leitung ihres Directors Hrn. Jacobi Alexander; bei ungünstiger Witterung im Saale.

Großes Horn-Concert,

im ehemal. Zahnschen Garten.
Vom sämmtlichen Musik-Corps der Königl. Hochlöblichen Zweiten Schützen-Abtheilung, findet heute den 15. d. Mon. statt, wozu ergebenst einladet.
Hartmann, Cafetier,
Tauenzienstraße Nr. 5.

Ein Landwirth, der eine ordentliche Schulbildung hat, gründliche landwirthschaftliche Kenntnisse und besonders landwirthschaftlichen Tact besitzt, sowohl zu befehlen, als auch zu gehorchen versteht, dessen Frau als tüchtige Wirthin fungiren kann, wird bei freier Station mit 400 Rthlr. Gehalt als Wirthschafts-Inspektor anzustellen gewünscht.
Hierauf Reflektirende belieben sub No. 1845. X. ihren Lebenslauf, ihre Zeugnisse in Abschrift, so wie ihre Adressen franco Breslau poste restante abzugeben.

Ein in der Rübenzuckerfabrikation und Raffinerie erfahrener Siedemeister, der seit 8 Jahren in einer der ersten Fabriken Schlesiens arbeitete, die besten Zeugnisse nachzuweisen hat, sucht eine anderweitige Anstellung, bis zu welcher Zeit er noch in seiner alten Function beschäftigt bleibt. Reflectanten belieben sich an die Adresse des Herrn Wilhelm Lode & Comp. in Breslau zu wenden.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Arbeiter findet sofort einen Dienst bei
W. Brunzlow & Sohn,
Nikolaistraße No. 7.

Ein in der Gastwirthschaft erfahrener junger Mann empfiehlt sich zur Führung eines solchen Geschäfts. Näheres bei Herrn Commissionair Berger hier.

Ein brauchbarer, fleißiger Kutscher kann sich melden Weintraubengasse N. 1 im Gewölbe.

Zur 4ten Klasse 91ster Lotterie sind folgende 3 Viertellose sub No. 14665 c, 21833 b und 55877 d verloren gegangen, vor deren Ankauf gewarnt wird. Jos. Holschau.

Zum Wollmarkt
ist Herrenstraße No. 24 ein freundliches meublirtes Zimmer im ersten Stock vornheraus, nebst Stallung und Wagenplatz, zu vermiethen.

Verloren
wurde am 13ten d. M. auf dem Hintermarkt oder großen Ringe ein kleines, mit hellblauer und goldener Perlenarbeit ausgestattetes Notizbuch, auf einer Seite zwei Spielkarten, auf der andern drei Buchstaben mit Krone enthaltend. Der Finder desselben erhält bei dessen Abgabe, im goldnen Apfel, zwei Treppen hoch, auf der Klosterstraße, angemessene Belohnung.

Ein silbernes Armband mit einem Schlangenkopf ist verloren gegangen von Fürstensgarten bis Brigittenthal am dritten Feiertage. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe Neueweltgasse im goldnen Arm gegen eine gute Belohnung 2 Stiegen hoch abzugeben.

Wer eine braune Hühnerhündin verloren hat, kann dieselbe gegen Erstattung der Kosten wieder erhalten: neue Taschen-Straße No. 5 beim Tischlermeister daselbst.

Verloren
am 3ten Feiertage wurde eine neue seidene, mit Perlen gehäkelte Geldbörse im märkischen Bahnhofe. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe Schuhbrücke No. 16, 1 Treppe hoch beim Schlossermeister Meyer, gegen angemessene Belohnung, abzugeben.

Eine gefundene silberne Uhr ist abzuholen Schuhbrücke No. 3, 2 Stiegen.

Ein weißer Wachtelhund mit braunen Flecken ist vorige Woche gefunden worden und kann derselbe gegen Erstattung der Kosten Klosterstraße No. 16, bei Rotter, abgeholt werden.

Wohnungs-Vermiethung.

Zwei herrschaftliche Wohnungen zu 4 und 5 Stuben nebst Zubehör sind mit und ohne Stallungen Termino Michaelis Friedrichs-Wilhelms-Straße No. 7 zu vermiethen und daselbst das Nähere zu erfahren.

Zu vermiethen
ist für einen stillen Miether eine freundliche meublirte Stube nahe am Ringe gelegen und zum 1. Juni zu beziehen. Das Nähere in der Antiquar-Buchhandlung Kupferschmiedestraße No. 25.

Zwei anständige Vorderzimmer für Herren in der 1sten Etage, sind den 1. Juni zu beziehen Klosterstraße No. 2, bei C. G. Sperl.

---

2 große meublirte Stuben nebst Bedientengelaß, sind
am Ringe 1te Etage zum Wollmarkt
zu vermiethen. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ein Verkaufskeller,

zum Bierschank sich eignend, nebst Souterrain-Wohnung ist zu vermiethen und bald oder Johanni zu beziehen: Friedrich-Wilhelmsstraße No. 7.

Zwei Stuben nebst 2 Kabinets
im 1sten Stock, vornheraus, sind für die Dauer des Wollmarkts, Ohlauerstraße No. 14, zu vermiethen. Das Nähere theilt daselbst der Actuarius Wittke mit.

Eine freundlich meublirte Stube nebst Kabinet, vornheraus, ist billig für die Dauer des Wollmarktes zu vermiethen Nikolaistraße No. 43, zwei Stiegen.

Ohlauer Straße No. 44 ist eine Wohnung von 8 Pièçen nebst Küche und Beigelaß von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Näheres im Comptoir 2 Stiegen hoch.

Ein freundlich meublirtes Parterrezimmer nebst einem Stübchen, ist an einen oder auch mehrere Herren bald oder zu Johanni c. zu vermiethen: Basteigasse No. 6.

Zu vermiethen
und Johanni zu beziehen ist Werder-Straße No. 11 eine Wohnung von 4 Stuben und nöthigem Zubehör. Näheres beim Wirth.

Zum Wollmarkt
zu beziehen eine billige Wohnung mit Möbeln, Dominikanerplatz No. 1, 1 Stiege.

Meublirte Zimmer sind sofort Schuhbrücke 32 in der 2ten Etage zu vermiethen.

Ein **sehr schönes Quartier** ist billig zu vermiethen **Klosterstraße No. 49.**

Zu dem bevorstehenden Wollmarkte sind Ring No. 24 große und vor Nässe geschützte Wollplätze, wie auch 2 meublirte Zimmer in der ersten Etage, entweder einzeln oder im Ganzen zu vermiethen.

Wegen Ortsveränderung
ist neue Schweidnitzer Straße No. 3 b die erste Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Korridor nebst dem üblichen Beigelaß zu Johanni anderweitig zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Zieten, Geh. Regier.-Rath, von Schmellwitz; Gräfin v. Moszczenska, von Grembanin; Hr. Baron v. Czettritz, Landrath, von Kolbnitz; Hr. Wichura, Landrath, von Ratibor; Hr. Baron v. Gaffron, von Kunern; Hr. v. Pruski, a. d. G. H. Posen; Gutsbesitzerin Gebauer, von Schmiedeberg; Herr v. Mutius, Rittmeister, von Altwasser; Herr v. Bailly-Chutow, Geheimerrath, von Chutow; Hr. Groß-Hoffinger, Literat, von Wien; Hr. Krutisch, Kfm., von Hamburg; Hr. Becker, Kaufm., von Paris; Hr. Jakob, Kaufmann, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Dyhrn, von Reesewitz; Herr von Paczinski, von Gleiwitz; Hr. v. Klinggräff, von Schellendorff; Hr. v. Spiegel, Landesältester, von Dammer; Hr. Glücksohn, Herr Rosenberg, Kaufleute, von Warschau; Herr Müller, Kaufm., von Hamburg. — In den 3 Bergen: Hr. v. Haugwitz, von Marklowitz; Hr. v. Knorr, Major, von Wahlstadt; Hr. Borchert, Kaufm., von Posen; Hr. Lauk, Kaufm., von Würzburg; Hr. Simons, Herr Büttner, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Arnold, Kaufm., von Schweidnitz; Hr. Johanning, Kaufm., von Berlin; Hr. Erbe, Gutspächter, von Rosenau. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Baron v. Tschammer, von Liegnitz; Hr. Dr. Elsner, von Fraustadt; Hr. Jessi, Hüttenmeister, von Neusalz; Frau Bau-Direktor Röntscher, Frau Justitiarius Jonas, beide von Berlin; Hr. v. Rosenberg-Lipinski, Landschafts-Direktor, von Gutwohne; Hr. Beyer, Amtsrath, von Czarnowanz; Hr. Heitz, Oberamtm., von Dyhernfurth; Herr Neumann, Wirthschafts-Direktor, von Gr.-Strehlitz. — Im blauen Hirsch: Herr v. Wohnwitz, Partikul., von Beuthen; Herr Freyburger, Partikul., von Neustadt; Herr Michaelis, Forst-Secretair, von Oels; Frau Kaufm. Dzielnitzer, von Ratibor; Hr. Zedler, Lehrer, von Guhrau; Hr. Pfeiffer, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Heynemann, Kaufmann, Hr. Rudolph, Inquisitoriats-Kanzlist, beide von Schweidnitz; Hr. Kluge, Wirthschafts-Inspektor, von Cietentnik. — Im deutschen Haus: Hr. v. Berg, Lieutenant, von Nimptsch; Hr. Tschirsch, Kandidat, von Ober-Glogau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Zimmermann, Lieutenant, von Brieg; Hr. Sichter, Kaufm., von Schweidnitz. — Im weißen Roß: Hr. Kühn, Referendarius, von Jauer; Hr. Feller, Gutsbesitzer, von Jamke. — Im gold. Hecht: Hr. Pätzold, Post-Secretair, von Frankfurt. — In der Königs-Krone: Hr. Scholz, Gutsbesitzer, von Schönbrunn; Herr Sachs, Kaufm., von Hirschberg; Hr. Rother, Kaufmann, von Wüstegiersdorf. — Im Privat-Logis: Hr. v. Dembinski, a. d. G. H. Posen, Hr. Buhl, Partikul., von Neisse, Hr. Schäfer, Justitiar, von Wartenberg, sämmtlich Albrechtsstraße No. 17; Hr. v. Hippel, von Fürstenstein, Neumarkt No. 6; Hr. Lindauer, Kaufm., von Troppau, Junkernstraße No. 19; Hr. Höniger, Kaufm., von Rybnick, Hr. Schäfer, Kaufm., von Myslowitz, beide neue Weltgasse No. 31; Hr. Reiche, Musik-Direktor, von Brieg, Schweidnitzerstr. N. 5.

Universitäts-Sternwarte.

1845. 13. Mai.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 7,22	+ 10,4	+ 7,4	1,0	O	3	halbheiter
" 9 "	7,50	+ 11,4	+ 10,8	3,2	NO	6	—
Mittags 12 "	7,70	+ 12,1	+ 12,4	4,4	NO	12	—
Nachm. 3 "	7,54	+ 12,3	+ 13,2	5,0	NO	13	Federgewölk
Abends 9 "	7,86	+ 12,0	+ 9,2	1,2	NO	19	heiter

Temperatur-Minimum + 7,4 Maximum + 13,2 der Oder + 11,4

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 14. Mai 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 11 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 8 Sgr. " Pf.
Roggen	1 Rthl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 9 Sgr. " Pf.	1 Rthl. 6 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthl. 4 Sgr. " Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 1 Sgr. " Pf.
Hafer	" Rthl. 26 Sgr. 6 Pf.	" Rthl. 25 Sgr. 9 Pf.	" Rthl. 25 Sgr. " Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch die Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.